MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 66. Mittwoch den 19. März 1845.

Landtags-Angelegenheiten.

Provinz Schlesien.

Breslau, 12. März. 25ste Plenarsitzung am 8. März. Nach der Vorlesung des gestrigen Protokolls erklärte der ritterschaftliche Abgeordnete, welcher in gestriger Sitzung die Petition der ritterschaftlichen Grundbesitzer des Reichenbacher Kreises, wegen Sicherung der Besitzveränderungs-Gefälle bei nicht vorhandenen Urbarien befürwortet hatte, daß er unter Vermerk seines Namens im Protokolle gegen die Zurücknahme jener Petition sich ausdrücklich verwahre, welcher Erklärung noch zehn andere Mitglieder der Ritterschaft sich anschlossen. Der Stand der Landgemeinen erklärte für die Zurücklegung gestimmt zu haben, um nicht eine itio in partes hervorzurufen.

Auf den Vorschlag des Herrn Landtagsmarschall, genehmigte der Landtag, daß der zur Revision der städtischen Feuersocietäts-Rechnungen designirte Landtagsausschuß die Befugniß und bezügliche Vollmacht zur Ertheilung der Decharge über die vorgelegten Rechnungen erhalte.

Nachdem bereits zwei, zu Stenographen für den Landtag vorgeschlagene Individuen die Aufforderung zur Uebernahme dieser Funktion abgelehnt hatten, ging auch von dem hier am Orte befindlichen Sachkundigen, welcher bedingungsweise sich geneigt zu dieser Stellung gezeigt hatte, die Nachricht ein, daß derselbe sich diesem Geschäft nicht unterziehen werde.

Da für den gegenwärtigen Landtag keine Stenographen mehr angestellt werden können, so erschien es nothwendig, daß für den nächsten Landtag Stenographen engagirt würden. Es wurde daher beschlossen, den Herrn Landtags-Kommissarius zu ersuchen, die Anstellung von Stenographen für den nächsten Landtag zu vermitteln.

Nachdem mehrere Adressen vorgelesen und genehmigt worden waren, wurde das Referat über die Allerhöchste 12te Königl. Proposition, betreffend

> den Entwurf einer Verordnung wegen Regulirung der Servissteuer in den Städten

vorgetragen.

In dem § 6 des Gesetzes vom 30. Mai 1820, über die Errichtung des Abgaben-Wesens, ist bestimmt, daß der Servis, welcher bis dahin in den Städten und Distrikten in den östlichen Provinzen zur General-Serviskasse, oder zu den Haupt-Institutenkassen, gezahlt wurde, im bisherigen Betrage bis zu der im Eingange des gedachten Gesetzes angedeuteten Revision der Grundsteuer, zu den Staatskassen entrichtet werden soll.

Die wiederholentlich von mehreren beitragspflichtigen Städten erhobenen, und von einigen provinzialständischen Versammlungen befürworteten Beschwerden über die ungleiche Vertheilung dieser, zur Zeit noch immer nach einem, im Jahre 1815 nur vorläufig angenommenen Vertheilungs-Maßstabe angelegten Steuer, veranlassen die Gesetzgebung zunächst auf eine Ausgleichung der Abgabe innerhalb jeder Provinz Bedacht zu nehmen, indem zur weitern Erwägung vorbehalten wird, wiefern hiernächst auf eine allgemeine Ausgleichung der Steuerbeträge zwischen den einzelnen Provinzen einzugehen sein wird.

In dem betreffenden Referat ist ausgeführt, daß die Umwandlung der Servissteuer in eine Grundsteuer nicht wünschenswerth sei; zu diesem Behuf würde nicht nur viel Zeit, sondern ein großer Geldaufwand nöthig sein, abgesehen von den Schwierigkeiten, welche bei der beabsichtigten Abschätzung der Grundstücke entstehen können. In Schlesien haben bisher, nach den vom Hrn. Ober-Präsidenten eingeholten Mittheilungen, nur wenig Städte wegen Ueberbürdung geklagt; es könnte denselben leicht auf eine weniger kostspielige Weise abgeholfen werden. Der Ausschuß ist daher der Ansicht, Allerhöchsten Orts zu bitten, das projektirte Gesetz für die Provinz Schlesien nicht zu emaniren. Das Gesetz erscheine auch in seinem Prinzipe nicht ganz deutlich, indem nicht klar ausgesprochen sei, ob die einzuführende Grundsteuer auf die einzelnen Grundstücke, oder auf die einzelnen Städte, vertheilt werden solle.

Diese letztere Behauptung wurde mehrseitig bestritten, indem aus dem Gesetzentwurf klar hervorgehe, daß eine Ausgleichung überhaupt bezweckt werde, daß aber der Grund und Boden besteuert werden solle. Letzteres würde jedoch nur Inkonsequenzen und sehr große Kosten herbeiführen. Die Kopfzahl der Einwohner würde den sichersten Maßstab der Ausgleichung der Servissteuer unter den Städten geben. Die bisherige Vertheilung der Servissteuer ist eine provisorische, die Ausgleichung werde seit 30 Jahren erwartet. Die beabsichtigte Erfüllung des damals gegebenen Versprechens sei dankbar zu erkennen und durch Ablehnung des Gesetz-Entwurfes würde man der Sache schaden, man möge mit Modifikationen denselben annehmen. Es erscheine allerdings hart, die Servissteuer in eine Grund-Steuer umzuwandeln, aber auch ohne dieses Mittel könne die Ausgleichung zwischen den Städten erfolgen. Das Recht der Städte ihre Abgaben, wie sie es für praktisch finden, zu vertheilen, müsse ihnen allerdings bewahrt werden.

Andererseits wurde aus dem Stande der Städte angeführt, daß namentlich bei den Städten sich die Besorgniß ausspräche, das beabsichtigte Gesetz werde Mißverhältnisse veranlassen. Es erscheine als ein unzusammenhängender Theil eines Ganzen. Liege die Absicht vor, daß ein allgemeines Kataster eingeführt werden solle, so würde jener Entwurf klarer beurtheilt werden können. Den überbürdeten Städten würde entweder dadurch zu helfen sein, daß den durch die Ausgleichung veranlaßten Ausfall die Staatskassen oder die größern Städte zu decken haben würden.

Nach einer anhaltenden Debatte wurde vor der Berathung der einzelnen Paragraphen die Frage gestellt:

> Soll das Gesetz, in welchem das Prinzip der bisherigen Erhebung der Servissteuer aufgehoben und in eine Grundsteuer umgewandelt wird, abgelehnt werden?

und gegen 4 dessentirende Stimmen bejaht.

Behufs der, zur Abhülfe für die überbürdeten Städte zu erhebenden Vorschläge wurde sodann das Gutachten eines Abgeordneten der Städte über diesen Gegenstand vorgelesen.

Ein positiver Antrag wurde von mehreren Seiten für nothwendig erachtet und vorgeschlagen:

> daß nach den Prinzipien von 1815 unter Andeutung von 5 Klassen verfahren werden möge, wobei das bisherige Kontingent für Schlesien beizubehalten sein würde.

Der Landtag genehmigte diesen Antrag.

Nach Erledigung dieser Vorfragen wurde zur Berathung der einzelnen Paragraphen des Gesetz-Entwurfs geschritten, welche jedoch erst in der

> 26sten Plenarsitzung vom 10. März

beendigt werden konnte.

Obwohl durch vorgängigen Landtags-Beschluß die Anwendung des fraglichen Gesetzes für Schlesien abgelehnt worden war, so fand die Begutachtung der einzelnen Bestimmungen des Entwurfs in der Art statt, in welcher eine eventuelle Einführung des Gesetzes für die Provinz am zweckmäßigsten ausgeführt werden dürfte.

Als die wesentlichsten Bemerkungen zum Gesetz-Entwurf stellten sich folgende heraus:

> Zu § 1 welcher die Tendenz des Gesetzes: Umwandlung der Servissteuer in eine, nach dem Verhältniß des Nutzungswerthes der Gebäude und des Grund und Bodens zu repartirende Abgabe enthält, sprach sich die Versammlung dahin aus, daß eine derartige Vertheilung der Servissteuer weder den Gesetzen entsprechend, noch auf dem Prinzipe der Billigkeit beruhend sei.

Zu § 6 befürwortete der Ausschuß, daß wenn, wie die Motive nachweisen, der Staat die Servis-Freiheit der Grundstücke, der Kirchen, milden Stiftungen und Kämmereien nicht aufrecht erhalten wolle, dies auch ausdrücklich in dem, die befreiten Kategorien bezeichnenden Paragraphen ausgesprochen werden möge.

Die dem Landtage vorgelegte Frage:

> ob die Befreiung von einer künftigen Servissteuer für die genannten Liegenheiten eintreten zu lassen, zu befürworten sei?

wurde genehmigt.

Zu § 8 wurde in Gemäßheit des vom Ausschuß erhobenen Vorschlages der Antrag beschlossen:

> daß sowohl die Repartition unter die Städte, als auch die Subrepartition auf die einzelnen Grundstücke aufgehoben werden möge, bis alle Städte abgeschätzt sind,

da entgegengesetzten Falles das Gesammt-Quantum weit höher ausfallen könne, als bisher.

Obgleich das Gesetz durch überwiegende Stimmen-Mehrheit für Schlesien abgelehnt worden war, so legte doch ein städtischer Abgeordneter eine besondere Verwahrung gegen das in letzter Sitzung angenommene Prinzip der Regulirung des Servises ein, wodurch viele größere Städte benachtheiligt würden, wogegen den kleineren nur eine sehr geringe Begünstigung zu Theil werde.

Ein anderer städtischer Abgeordneter erklärt: nach den bisherigen Bestimmungen habe das Servis-Quantum in Schlesien, sowohl Real- als Nahrungsservis umfaßt. Auf dieses Quantum seien im Kriege alle extraordinären Leistungen repartirt worden. Werde nun der Servis reine Reallast, so falle bei künftigen extraordinären Ausschreibungen auch die Last derselben dem Grundeigenthum allein zu. Er protestire daher für den Fall der Einführung des Gesetzes dagegen, daß künftig extraordinäre Leistungen nach demselben Maßstab repartirt werden.

Ein dritter Abgeordneter der Städte verwahrt sich gegen jede Servis-Regulirung, nach welchem Prinzip sie auch erfolgen möge, obgleich er den Nutzen zugesteht, welche sie für einzelne Städte haben könne.

Die von der Stadt Herrnstadt eingereichte Petition:

> wegen Zurücksetzung derselben in die ihr gebührende dritte Klasse der Klassifikations-Ordnung,

wurde hierauf vorgetragen. Der Einbringer der Petition zog jedoch dieselbe zurück, weil sie durch den in voriger Sitzung beschlossenen Antrag wegen der Servis-Regulirung vorläufig als erledigt zu betrachten sei.

Es erfolgte sodann der Vortrag des ersten Ausschusses über

> sieben Petitionen um vermehrte Vertretung der Städte und Landgemeinden und besondere Vertretung der Industrie auf den Landtagen.

Ein Abgeordneter der Städte äußert sich zur Unterstützung derselben: Der Zweck des Landtages sei, die Bedürfnisse aller Stände zur Kenntniß Sr. Majestät des Königs zu bringen. Auf dem Stande der Städte und Landgemeinden, welche die meisten Lasten zu tragen hätten, beruhe überwiegend die Sicherheit des Staats. Beide Stände hätten früher nicht auf dem Standpunkt geistiger Entwickelung und Kraft gestanden, als gegenwärtig, weshalb auf die Abänderung des bisherigen Verhältnisses der Vertretung zu beantragen sei.

Dieser Ansicht, sowie der Nothwendigkeit einer Vertretung der Industrie, wurde von mehreren Mitgliedern desselben Standes beigepflichtet.

Einige Mitglieder der Landgemeinen hoben hervor, daß dieser Stand durch die bestehende Vertretung beeinträchtigt werde, indem derselbe nur sechszehn Repräsentanten zähle, während zwei Drittheile des Grundbesitzes sich in seinen Händen befänden, zwei Drittheile

der Grundsteuer und $9/10$ der Klassensteuer von ihm getragen würden.

Das Referat theilte mit, daß der berathende Ausschuß in zwei gleiche Hälften getheilt war, wovon die eine gegen die Petition, die andere für dieselbe gestimmt habe. Die letztere verzichte auf die Entwickelung ihrer Gründe im Referat, indem dieselben zur Genüge in den Petitionen enthalten sind. Die Gründe der gegen dieselben votirende Hälfte zerfallen in formelle und materielle.

Zu den ersteren gehören:

1) Der Allerhöchste Landtags-Abschied vom 30. Dezember 1843;
2) der Landtags-Abschied an die Provinz Westphalen vom 22. Juli 1832;
3) der § 50 des Gesetzes vom 27. März 1824.

Die materiellen Gründe sind folgende: Es erscheint eben das angefochtene Stimmen-Verhältniß als ein entscheidender Moment der provinzialständischen Verfassung. Sobald sämmtliche Stände in einer Versammlung vereinigt sind, kann dem Eingreifen eines Standes in die Rechte des andern nur dadurch vorgebeugt werden, daß sich die Stimmenzahl in solchen Fällen auch vollkommen gleich bleiben müsse. Wenn die Antragsteller behaupten, daß es gegenwärtig unmöglich werde, Anträge gegen den Willen des Herren- und Ritterstandes durchzusetzen, so ist dieß der Grund, warum der negative Theil des Ausschusses eben negativ ist, und es befinden sich ihrerseits die Stände der Fürsten und Ritterschaft in derselben Lage. Die in den Petitionen enthaltene Hinweisung auf das Königreich Sachsen paßt nicht für die hiesigen Verhältnisse, indem dort zwei Kammern bestehen. Die Zahl der Vertretenen kann keine Norm für die Zahl der Vertreter abgeben, da sonst keine Virilstimme existiren könne, und die Landgemeinen wenigstens fünf Mal soviel Deputirte zum Landtage senden müßten, als die Städte.

Jede Vermehrung der Zahl der Vertreter irgend eines Standes muß störend und vernichtend in das Prinzip und den Organismus der dermaligen Verfassung eingreifen.

Gegen den Antrag auf besondere Vertretung der Industrie wird insbesondere angeführt:

1) Der Stand der Fürsten und Herren, der Ritterschaft. der Städte besitzt Fabriken und große industrielle Anlagen und die Vertreter des letzteren müssen nach dem Grundgesetz Gewerbtreibende sein. Daher ist die Industrie bereits genügend repräsentirt;
2) es läßt sich nicht bestimmen, wer die Wähler und aus welcher Kategorie die Gewählten sein müßten, wenn eine besondere Vertretung der Industrie eingeführt werden sollte;
3) erscheint jede Vermehrung der Zahl der Deputirten dem innersten Organismus der Provinzial-Stände zuwider.

Gegen diese Gründe führte ein Abgeordneter der Städte an: Das Gesetz wie es dermalen besteht, ist ein Hemmniß für das Durchgehen der zahlreichen Bitten der immer beweglichen Interessen der Industrie, zumal da Bitten, welche nicht die absolute Majorität erlangen, nicht eingereicht werden dürfen, ebenso sei die itio in partes untersagt. Die Industrie auf dem Lande, sowie Vermögen und Kapazität ohne Grundbesitz seien von der Vertretung ausgeschlossen. Da den Ständen, welche den größten Theil des Volkes repräsentiren, die Unmöglichkeit auferlegt sei, ihre Anträge zu den Stufen des Thrones zu bringen, so müsse er eine besondere Repräsentation der industriellen Interessen und eine stärkere Vertretung der Landgemeinen dringend befürworten. Würde diese gewährt, so würden die Städte ihrerseits auf eine stärkere Abgeordnetenzahl verzichten. Aus dem Stande der Ritterschaft wurde entgegnet: das Gesetz über die Provinzialstände gründet sich nicht auf ein einseitiges Votum, sondern es sind bei dessen Abfassung viele und bedeutende Kräfte benutzt worden. Es galt zwischen dem physiokratischen und dem, den Gewerbestand vorzugsweise begünstigenden System die richtige Mitte zu halten. Die Geschichte bot die Gliederung nach Ständen dar, nur konnten sie nicht, wie sonst, vereinzelt nach Curien abstimmen, sie berathen gemeinsam und haben bis jetzt ihre Aufgabe rühmlich gelöst. Die Industrie findet ihre Repräsentanten vorzugsweise in den Städten, anders verhält es sich mit den nicht agronomen Gewerben auf dem Lande. In Rücksicht auf diese, stimme er für Abschaffung der auf den Betrieb des Ackerbaues gegründeten Bedingung der Wählbarkeit. Für die Zahlenverhältnisse ein richtiges Prinzip zu finden, sei schwer gewesen, und nicht immer repräsentire eine Majorität die Wahrheit. Wenn behauptet werde, bei solcher Gliederung sei es unmöglich, Bitten an den Thron gelangen zu lassen, so müsse darauf hingewiesen werden, wie die anderen Stände, obgleich durch kein Gesetz gebunden, sich nie den Anträgen der Landgemeinen auf Registrirung ihrer Abstimmungen in den gleichfalls zur Allerhöchsten Kenntniß gelangenden Landtagsprotokollen, widersetzt hätten.

Es glangten nach dieser Debatte folgende Fragen zur Abstimmung:

1) sollen die städtischen Deputirten vermehrt werden?

42 Stimmen dafür, 41 Stimmen dagegen. Die ersteren bestehen aus den gesammten Ständen der Städte und Landgemeinen, die letzteren aus dem Fürsten- und Ritterstande.

2) Sollen die Deputirten der Landgemeinen vermehrt werden?

Die Abstimmung ergab genau das vorige Verhältniß.

3) Soll im Interesse der Industrie der Handels- und Fabrikenstand künftig Vertretung finden?

38 Stimmen dafür, 45 dagegen.

4) Soll in den Städten ein fünfjähriger Besitzstand, anstatt des bisher erforderlichen zehnjährigen zur Wählbarkeit genügen?

durch überwiegende Stimmenmehrheit angenommen.

5) Soll in den Städten die Qualifikation als Gewerbetreibender für die Wählbarkeit wegfallen?

überwiegend angenommen.

6) Soll in den Städten die Qualifikation als Angesessener für die Wählbarkeit wegfallen?

einstimmig verworfen.

Provinz Preußen.

Danzig, 5. März. In der 22sten Plenar-Sitzung des Landtags kamen Petitionen zur Berathung. Der Magistrat und die Stadtverordneten von Elbing erneuern das Gesuch wegen Aufhebung des Sundzolles, und führen an, daß nach dem Allerhöchsten Landtags-Abschiede vom 7. Novbr. 1841 und nach der, vom 8ten Provinzial-Landtage durch das Staatsministerium mitgetheilten Uebersicht der Lage, in welcher die durch die früheren Landtags-Abschiede für die Preuß. Provinzial-Stände beantragten und noch nicht definitiv erledigten Gegenstände sich befinden, in Kopenhagen kommissarische Unterhandlungen wegen Regulirung des Sundzolles im Gange gewesen. Diese haben bisher noch nicht zum Ziele geführt, sind auch dem äußern Vernehmen nach zur Zeit abgebrochen und es sei dadurch ein völlig unbestimmtes und überaus drückendes Verhältniß herbeigeführt worden, indem der, unterm 17. Juni 1818 zu Kopenhagen auf 20 Jahre abgeschlossene Handelsvertrag im Jahre 1838 abgelaufen, inzwischen aber nicht erneuert worden. In der Versammlung werden die hieraus entspringenden Mißverhältnisse dringend hervorgehoben. Es wird als Beleg dafür angeführt, daß bei Erhebung des Sundzolles zum Theil ganz willkührlich verfahren werde, und daß derselbe in einzelnen Artikeln eine Höhe von beinahe 10 Procent erreiche, was einem Verbote fast gleich komme, mindestens die Concurrenz mit anderen Handelsplätzen, welche dieser Abgabe nicht unterliegen oder auf andere Weise begünstigt seien, ganz unmöglich mache. Der Landtag beschließt einstimmig mittelst Denkschrift Sr. Majestät dem König die Bitte vorzutragen: a) daß die dem Handelsstande zu Stettin zugebilligte Vergütung von $2\frac{1}{2}$ pCt. der Sundzoll-Abgabe auch auf die Küstenstädte der Provinz Preußen ausgedehnt, daß sofern die Ablösung des Sundzolles nicht zu erreichen ist, durch fortgesetzte Unterhandlung mit der dänischen Regierung ein fester Tarif unter möglichst günstigen Bedingungen erzielt werden möge, wobei der für englische Waaren bestehende Tarif zum Grunde zu legen, außerdem aber die für Preußen besonders wichtigen Artikel vorzugsweise berücksichtigt werden mögen. Um indessen die Bedeutung des Sundzolles recht augenscheinlich zu machen, und dadurch eine Grundlage für künftige, vielleicht noch in sehr weiter Ferne schwebende Maßregeln zu gewinnen, wird schließlich die Bitte dahin zu richten sein: b) daß alljährlich die Summe ermittelt und festgestellt werde, welche die preußischen Häfen an Sundzoll-Abgaben entrichten.

Danzig, 7. März. In der 23sten Plenar-Sitzung des Landtages kam der Antrag auf Befreiung der Provinz Preußen von dem Zolle auf fremdes, in die Seehäfen eingehendes Eisen zur Berathung. Der 6te Provinzial-Landtag hat bereits die Aufhebung des Eisenzolls Allerhöchsten Orts nachgesucht, und der 8te Provinzial-Landtag sich veranlaßt gesehen, dieselbe wiederholt in Anregung zu bringen. Es ergiebt sich, daß, der Zollerhöhung ungeachtet, die Provinz fortgefahren hat, ihren Eisenbedarf überseeisch zu beziehen, und daß mithin dieselbe nicht das Mittel ist, den vereinsländischen Eisenproduzenten den preuß. Markt zu öffnen. Der Zoll auf Eisen nehme hiernach für die Provinz Preußen ganz das Wesen einer überaus lästigen Verbrauchssteuer an, ohne den Eisenproduzenten Nutzen zu schaffen. Vor allem wird der Ackerbau durch den Eisenzoll auf das Empfindlichste betroffen. Je höher die Forderungen an den Ackerbau gemacht werden, je höher steigt der Eisenverbrauch bei demselben. Der nothwendige und unabweisbare Gesammteisenverbrauch bei dem Ackerbau in einer Provinz wie Preußen übertrifft wahrscheinlich die Vorstellung selbst derjenigen, die sich eines weiteren Gesichtskreises zu erfreuen haben, als dies bei den mehrsten der Verbraucher der Fall sein kann. Der Betrag der Steuer gegen den Preis des Eisens ist aber so hoch, daß selbst jeder Verbraucher solche fühlt, und daher gezwungen ist, den Verbrauch desselben zu beschränken. Die dadurch dem Volke entgehenden Vortheile wiegen sicher schon mehr als der ganze Zoll. Hierbei wird zugleich das Verhältniß der Provinz Preußen zu dem Zollvereine und der Gegensatz der Interessen zwischen dem lediglich Ackerbau treibenden und den auf Fabrikbetrieb angewiesenen Bestandtheilen des Zollvereins beleuchtet. Es sei Thatsache, daß die Fabrikinteressen sich auf den Zollvereinscongressen mehr und mehr Geltung verschaffen, und daß der Zolltarif, den Charakter des Finanzzolles aufgebend, sich fortwährend zu dem einer Schutzmaßregel wider die Concurrenz des Auslandes entwickele. Man müsse diese Richtung für gefährlich halten, nicht allein weil dadurch Industrie-Zweige künstlich hervorgerufen werden, welche ihrer Natur nach sich mehr für andere Länder eignen, und man sich demnach den, mit einem krankhaften Fabrikleben unvermeidlich verbundenen Gefahren hingebe, sondern auch weil man England zu Repressalien veranlasse, von deren Rückwirkung vorzugsweise die Ostsee-Provinzen getroffen werden. Wird nun in Betracht gezogen, daß, der preußische Schiffbau durch den hohen Eisenzoll vorzugsweise betroffen wird, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die preußische Rhederei und das gesammte damit in Verbindung stehende Gewerbe zu Grunde gehen muß, besonders da auch auf der andern Seite dem Getreidehandel die verderblichsten Gefahren drohen. Bereits wird der amerikanische Weizen gegen einen Zoll von 3 Schilling pr. Quarter in Canada eingeführt, um dann zollfrei nach England zu gehen, während der preuß. Weizen bis zu 20 Schilling und darüber zu entrichten hat. Sobald der amerikanische Unternehmungsgeist diesen Gegenstand ins Auge fassend zu einer ausgedehnten Weizenproduktion übergeht, wozu die üppigen und ausgedehnten Bodenflächen eine breite Grundlage darbieten, ist es um den preußischen Weizen-Handel geschehen. Der Landtag beschließt einstimmig, daß Sr. Majestät mittelst Denkschrift die bedrohliche Lage vorgestellt werde, in welche die Provinz Preußen durch Ausdehnung des Schutzzollsystems versetzt wird, unter gleichzeitiger Darlegung der allerunterthänigsten Bitte: um Aufhebung des Zolles auf fremdes, in die Seehäfen der Provinz Preußen eingehendes Eisen. — Mehrere Anträge auf Oeffentlichkeit der Landtags-Verhandlungen finden große Theilnahme. Der Landtag beschließt demnach mit überwiegender Stimmenmehrheit, mittelst Denkschrift Sr. Majestät dem Könige die bereits vom siebenten Provinzial-Landtage vorgetragene Bitte zu erneuern: Allerhöchstderselbe möge zu genehmigen geruhen, daß einer dem Raume angemessenen Anzahl von Zuhörern aus der Mitte der Kommittenten der Zutritt zu den Landtags-Verhandlungen gestattet werde. (Danz. Z.)

Rhein-Provinz.

Koblenz, 1. März. (11te Plenar-Sitzung. Fortsetzung der gestrigen Diskussion über die Allerhöchste Proposition: Einführung von Gesindebüchern.) Nach den Debatten stellte der Herr Landtagsmarschall die Frage: Soll Se. Majestät gebeten werden, von der Einführung eines Gesetzes über den fraglichen Gegenstand Abstand zu nehmen? Diese Frage wurde gemäß dem, dem Protokoll beigehefteten Stimmzettel mit 42 gegen 23 Stimmen bejaht. (Düsseld. Z.)

Inland.

Berlin, 16. März. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den seitherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Karl Eduard Cappell zum Regierungs-Rath zu ernennen.

Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist von Dresden hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6. Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwil, von Posen. Se. Durchlaucht der Fürst Leo Radziwill, von Warschau.

β **Berlin**, 16. März. Wegen der Angelegenheiten der neuen Louisengemeinde, des städtischen Waisenhauses u. s. w. leben unsere beiden Commuualbehörden in einiger Zerwürfniß. Der Magistrat behauptet, er habe die Rechte der Stadtverordneten und dann auch die des Magistrats. Dies ward in einer Entgegnung auf den Artikel des Stadtverordneten Hrn. Runge (in Nr. 28 der beiden hiesigen Zeitungen) gradezu ausgesprochen. Der Magistrat bestritt die Deduktion Runges, daß die Stadtverordneten die beschließende Behörde sei, der Magistrat dagegen die bestätigende und ausübende, und er behauptete, daß beide Behörden beschließen, berathen und prüfen, jedes Collegium für sich. Um diese Behauptung total zu entkräften, hat sich Hr. Runge veranlaßt gesehen, ein gedrucktes Manuscript: „Magistrat und Stadtverordnete" unter die Bürger zu vertheilen.*) Hier beweist er durch eine Menge Paragravhen der Städteordnung, daß die Stadtverordneten die bevollmächtigte Behörde seien, über alle

---

*) Im Berliner Wochenblatt lesen wir, daß diese Schrift zu einer Beschwerde des Magistrats gegen den Verfasser bei der Stadtverordneten-Versammlung Veranlassung gegeben hat. Der Referent meint, daß diese Beschwerde, obwohl sie von der Versammlung angenommen worden, dennoch nicht vor diese, sondern vor ein anderes Forum gehören dürfte, indem er darauf hinweist, daß Herr Runge nicht in der Versammlung, sondern außerhalb derselben seine Meinung vertheidigt hat. Red.

städtischen Angelegenheiten zu beschließen. Der Magistrat muß (§ 171) Vorschläge der Stadtverordneten an die Ortspolizeibehörde befördern, wenn dadurch bestehende Gesetze, Verfassungen oder höhern Orts genehmigte Einrichtungen abgeändert oder neue dadurch nicht begründete Bestimmungen getroffen werden; ist dies nicht der Fall, kann er sie selbst **bestätigen**. § 183 und 184 bestimmen, daß den Stadtverordneten alle Etats vorgelegt und ihre Erinnerungen genau berücksichtigt werden müssen; daß die Stadtverordneten Gehalte zu bewilligen, die Rechnungen und die ganze Administration zu prüfen und darüber zu **entscheiden** haben. Kurz, die Stadtverordneten sind die beschließende, der Magistrat die ausübende Behörde. In Betreff der Prüfung der Etats u. s. w. wollen jetzt die Stadtverordneten Ernst machen. **Keiner von ihnen weiß etwas von der speciellen Verwendung der Gelder** (?), sondern nicht mehr als das **Allgemeine**, wie es Jedem aus dem veröffentlichten städtischen Budget zuweilen bekannt wird. — Was das Waisenhaus betrifft, das wenigstens 400,000 Thaler kosten würde, so hat der **Magistrat beschlossen**, es auf einer Erhöhung vor dem Prenzlauer Thore erbauen zu lassen. Die Stadtverordneten bestehen hier aber auf ihrem guten Rechte um so mehr, als dieser Bau unnütz und schädlich sein würde. Die Waisenhauserziehung in Bausch und Bogen, ohne Familiengeist, ohne Liebe ist bekannt genug in ihren verderblichen moralischen und physischen Folgen. Dazu kömmt der Umstand, daß die Stadt, welche 6 Thaler für ein Waisenhauskind zahlt, den arme Kinder aufnehmenden **armen** Familien (arme, weil wohlhabende sich nicht damit befassen) blos 1½ bis 2 Thaler für ein Waisenkind vergütigt. Die Armen sollen für täglich sechs Dreier das Kind erziehen, speisen, tränken und kleiden. Das ist nicht möglich. Die Folgen sind leicht zu rathen. Die Stadtverordneten bestehen erstens darauf: kein Waisenhaus, und dann Unterbringung der Waisenkinder in Stadt- und Landfamilien für **entsprechende, gleichmäßige Vergütigung**, welche noch höher als monatlich 6 Thaler sein kann, wenn man bedenkt, daß die Stadt die ungeheure Summe, welche für ein zweckwidriges Waisenhaus verwandt werden soll, zum Theil mit für die Erziehung der Waisenkinder **in Familien**, opfern kann. Eine genaue Darstellung der Waisenhausfrage soll nächster Tage im Drucke erscheinen. Der finanzielle Standpunkt spricht schon entschieden dagegen, aber noch viel mehr der hier einzig berechtigte, der sittliche und pädagogische. Es muß der Stadt und dem Staate darauf ankommen, die demoralisirende und physisch verderbliche Waisenhauserziehung auszurotten, wenn eine der reichsten Quellen des Pauperismus und der Verbrechen verstopft werden soll. Das Angedeutete, obwohl lokal, gilt doch die wichtigste und fast einzige Erziehungs- und Bildungsschule des Stadtbürgers zum Staatsbürger. Jeder wird sich also lebhaft betheiligen können an dieser unserer Krisis.

Potsdam, 15. März. Gestern war hier in der Freimaurer-Loge Minerva die Einweihungs-Feier des durch die Gnade Sr. Majestät des Königs neu erbauten prächtigen Lokals, welche der Durchlauchtigste hohe Protektor derselben, sowie aller preußischen Logen, Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen durch seine hohe Gegenwart verherrlichte. Se. K. Hoheit nebst einer großen Anzahl hoher Beamten der Berliner Logen kamen gegen 12 Uhr mit der Eisenbahn hier an und wurden im Logenhause feierlich empfangen. Darauf erfolgte die Einweihung der neuen Loge nach dem Ritual und alsdann die Tafelloge von mehr als 180 Couverts. Alle, die dabei zugegen gewesen waren, rühmen die Leutseligkeit des Prinzen und die edlen Gesinnungen, die sich in dessen Rede kund gaben. (Voß. Z.)

S **Posen**, 16. März. Die hiesigen revolutionären Umtriebe beschäftigen immer noch viel das Publikum und die Behörden. Während das Publikum über die überstandene Gefahr oder Nichtgefahr debattirt, frohlockt oder scherzt, erfolgen noch in aller nächtlichen Stille Verhaftungen auf Verhaftungen, und außerdem werden die Wachtposten und Mannschaften nicht nur verdoppelt, sondern sie ziehen auch immer noch mit **geladenem** Gewehr auf. Unbegreiflich bleibt es übrigens bis jetzt noch Jedem, wie man unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen an das Gelingen solcher Pläne glauben, oder überhaupt nur solche fassen konnte. — Wie wir hören, sollen die Gebrüder Rymarkiewicz wieder ergriffen sein, und zwar in Leipzig; wonach die an die Behörde früher gelangte Nachricht, daß sie an der russisch-polnischen Grenze gesehen worden, falsch gewesen zu sein scheint. Auf ihre Habhaftwerdung legt man großen Werth. — Das wenige Tage angehaltene Thauwetter ist wieder in Frost umgeschlagen, und die Kälte hat sich wieder heute bis auf 19 Grad gesteigert. Die Noth unter den Armen ist groß, und überhaupt kommt die Armuth bei solchen Ereignissen erst recht zu Tage. Besonders nachtheilig ist noch, daß bei dem anhaltenden Frost die in Gruben befindlichen Kartoffeln nicht ausgebracht werden können, und diese jetzt fast nur gefroren und zu theuern Preisen zum Verkauf kommen; sie bilden aber die fast ausschließliche Nahrung der Armen.

†* **Ostrowo**, 16. März. In jüngster Zeit ist in verschiedenen Blättern, und namentlich auch in der schlesischen Chronik, so manches Wort über Stol-Gebühren gesagt worden; eben so brachte die Beilage zu Nr. 61 der Bresl. Ztg. eine Mittheilung der Dorfztg., die das Bedürfniß geheizter Kirchen in Anregung bringt. Was aber noch mehr Noth thut, als die Abhilfe dieser beiden Thatbestände, wäre die Bestimmung, nach welcher die Herren Geistlichen, bei strengem Winter, nicht verlangen, die neugebornen Kinder zur Taufe in die Stadt zu bringen, daß sie sich vielmehr persönlich nach dem Orte der Wöchnerin begeben, um daselbst die heilige Handlung zu vollziehen. Ihre Diäten müßten natürlich in eben dem Verhältnisse sich steigern. — Am 15. März wurde dem Göttlieb Marx im Gurzner Heulande, zwei polnische Meilen von hier, eine Tochter geboren. Heute, den 16ten, wurde dieses einen Tag alte Kind, bei einer Kälte von 16 Grad, zur Taufe hierher gebracht und im ganzen Sinne des Wortes der Gefahr des Erfrierens preisgegeben.

Düsseldorf, 9. März. In Folge der berühmten v. Sybel-Gildemeisterischen Brochüre hat das Domkapitel zu Trier sich entschlossen, den **heil. ungenähten Rock** wieder hervorzunehmen und ihn in Gegenwart von höheren Regierungsbeamten zu untersuchen. Diese Untersuchung hat die interessante Entdeckung ergeben, daß die Verzierungen in den Rock gewebt sind, und daß sie in heidnischen Götzenzeichen bestehen. (Die Untersuchung und die Entdeckung sind wohl Mährchen.) (Weser-Ztg.)

Bochum, 11. März. Fast überall haben die streng-ultramontanen Gesinnungen vieler katholischen Geistlichen und die abstoßende und zugleich aufreizende Geltendmachung derselben im bürgerlichen Leben den Boden zur Aufnahme der jungen Saat vorbereitet. So lehrte und wirkte schon lange in diesem streng-ultramontanen Sinne, in Witten der dortige Pastor und was waren die Folgen dieses schroffen Vortretens und der Streitigkeiten, die es vielfach verursachte? Beinahe die ganze katholische Gemeinde, 23 Familien, wandte sich vom Pastor ab und den Grundsätzen der christkatholischen Kirche zu und sind jetzt entschlossen, förmlich überzutreten. In **Bochum** brachte dieselbe Ursache dieselbe Wirkung hervor. Man eiferte von der Kanzel heftig gegen die katholischen Hausbesitzer, welche an Protestanten ihre Wohnungen oder Zimmer vermiethen, gegen die katholischen Dienstboten, welche bei Protestanten in Dienst treten, und besonders gegen die Mädchen, welche mit einem Protestanten eine Liebschaft anknüpfen würden; man drohte ihnen mit Kirchenstrafen; die Liebe war aber bei den Mädchen stärker als die ultramontanen Drohungen, und schon jetzt haben sich die meisten Dienstmägde bereit erklärt, in die neue Gemeinde zu treten. Schon 19 römisch-katholische Familien sind gesonnen, sich dem neuen Kirchenverbande anzuschließen, sobald die Constituirung einer Gemeinde öffentlich in Anregung gebracht wird. (Elberf. Z.)

Köln, 13. März. Das Statut für die hiesigen **Bürgerversammlungen** hat jetzt, mit einigen Abänderungen, die höhere Genehmigung erhalten, und zum nächsten Sonntag ist die erste angesagt. (Frkf. J.)

Deutschland.

München, 12. März. Sobald Se. Maj. unser allergnädigster König durch die Allgem. Zeitung vom 5ten d. Kenntniß davon erhalten, daß man damit beschäftigt ist, in London ein Krankenhaus für arme Deutsche zu stiften, wozu mehrere Souveräne Deutschlands bereits namhafte Summen haben unterzeichnen lassen, haben Se. Majestät gleich beschlossen, sich an diesem wohlthätigen Unternehmen ebenfalls mit einem Beitrage von 100 Pfd. St. zu betheiligen und desfalls Allerhöchstihrem Gesandten in London den geeigneten Auftrag ertheilt. (A. Z.)

Dresden, 11. März. In der gestrigen Versammlung der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde wurde mit allgemeiner Acclamation der Vorsitzende, Professor Wigard, als Vertreter der hiesigen Gemeinde an dem am 23. d. zu Leipzig zu haltenden **allgemeinen Concil** bestimmt, auf das natürlich nun zunächst alle Augen sich richten. — Auch wird eine Petition der evangelischen Kirche um freiere Verfassung vorbereitet, welche vorläufig gedruckt und übermorgen ausgegeben werden dürfte. (D. A. Z.)

Hannover, 13. März. Se. K. Hoh. der **Prinz Friedrich von Preußen** ist gestern von Berlin hier angekommen.

Braunschweig, 13. März. Die hiesigen Stadt-Behörden haben aus freien Stücken der hier gebildeten deutsch-katholischen Gemeinde einen **jährlichen Zuschuß von 150 Thlr.**, vorläufig auf 3 Jahre, verwilligt, andere 150 Thlr. werden derselben aus einem für kirchliche und sonstige gemeinnützige Zwecke bestehenden Fond gewährt werden; endlich wird beabsichtigt, denselben die Michaeliskirche zur Mitbenutzung einzuräumen. — Ferner vernimmt man, daß von Seiten des Stadt-Magistrats eine gerichtliche Untersuchung gegen die beiden hiesigen **römisch-katholischen** Geistlichen wegen Nichtbeachtung der Verordnung vom 9. April 1768 (welche in 19 Artikeln die Regeln für das Benehmen der katholischen Geistlichkeit und entsprechende Strafandrohungen enthält) veranlaßt worden sei. — Die hiesige christkatholische Gemeinde hat an die hiesige Geistlichkeit einen Absagebrief und an Johannes Ronge eine Anschluß-Adresse erlassen. Bei der Regierung hat ihr Gesuch um Anerkennung eine **sehr gnädige Aufnahme** gefunden. (Weser-Z.)

Aus dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, 8. März. Ein großer Theil der hier im Lande zerstreut wohnenden Katholiken, namentlich in den Städten Schwerin und Ludwigslust, wo eigene katholische Gemeinden bestehen, hat den Entschluß gefaßt, der in neuerer Zeit entstandenen „deutsch-katholischen" Kirche beizutreten. Von einigen in jeder Hinsicht sehr achtbaren Männern ist ein Aufruf hier bei ihren Glaubensgenossen geschehen, der lebhaften Anklang gefunden hat. Ueberhaupt ist die Theilnahme, welche man dieser Angelegenheit hier schenkt, ungemein groß. (Weser-Ztg.)

Oesterreich.

Innsbruck, 11. März. Wegen der kritischen Lage der Schweiz, hat gestern das hier in Garnison liegende Regiment Großherzog von Baden durch Estaffette Befehl erhalten nach Vorarlberg vorzurücken. Diesen Truppen folgt eine Division des Cheveauxlegers-Regiments Fürst Lichtenstein und eine Feldbatterie. Sämmtliche Truppen stehen unter dem Commando des Feldmarschall-Lieutenants Rosinski. Ein anderes Infanterie-Regiment rückt nach Tirol vor. (A. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 12. März. Die gestrige Debatte in der Deputirten-Kammer über den Antrag des Herrn Muret de Bort auf Herabsetzung der 5proz. Rente auf 4½ Proz. hatte den Verlauf, welchen ihr die Oppositionsblätter vorausgesagt hatten. Der Finanzminister Lacave-Laplagne erklärte, daß er sich der Erwägung des Antrags nicht widersetzen werde, daß er jedoch die Maßregel für dieses Jahr nicht billigen könne. Der Minister machte sich anheischig, im folgenden Jahre selbst die Initiative zu ergreifen. Die Debatte endete mit einem Witz. Herr St. Priest hatte gefragt, was die Deputirten wohl ihren Comittenten sagen sollten, wenn sie nach Hause kämen und die Maßregel nicht durchgesetzt hätten. „Ei nun", bemerkte Hr. Dupin, der allezeit fertige Satyriker, „sagen Sie nur, Sie seien keine Finanzminister." Unter großem Gelächter wurde dann fast einstimmig beschlossen, den Antrag in Erwägung zu ziehen, worauf man sich mit Bittschriften beschäftigte. — Der neue Unterrichtsminister, Hr. v. Salvandy, ist in Lectoure mit 211 unter 215 Stimmen wiedergewählt worden. Die Angelegenheit mit dem Hirtenbriefe des **Erzbischofs von Lyon** wird die Regierung in Verlegenheit bringen. Auch der Cardinal Latour d'Auvergne, der Erzbischof von Rouen, und die Bischöfe von Autun, Langres, St. Cloud, Grenoble, Dijon und St. Flour haben ihre Beistimmung zu diesem Hirtenbriefe erklärt, und es fragt sich nun, ob die Regierung auch gegen diese Prälaten wegen Ueberschreitung ihrer Befugnisse einschreiten soll. Die Unruhen in **Toulon** sind beseitigt; eine **telegraphische Depesche** vom 10ten meldet, daß die Arbeiter wieder an das Werk gegangen sind.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Febr. Gestern Abend hat die Pforte dem diplomatischen Corps die Antwort der Minister der Pforte auf den Hattischerif des Sultans mitgetheilt. Sie danken dem Sultan für die Ermahnungen und Anfeuerungen, die er ihnen in seinem Hattischerif gegeben. Sie schlagen dem Sultan vor, aus jeder Provinz des Reichs zwei Männer, **einen Muselmann und einen Christen**, nach der Hauptstadt als Abgeordnete ihrer Nationen kommen zu lassen. Sie sollten der Pforte die Bedürfnisse des Landes auseinandersetzen und die zweckmäßigen Mittel angeben, wie seine Wohlfahrt befördert werden könne. Namentlich sollten sie nähere Aufschlüsse über die Bedürfnisse des Handels und des Ackerbaues ihrer Provinzen geben. Sobald die Pforte ihre Meinungen eingesammelt habe, sollten sie wieder in ihre Provinzen zurückgeschickt werden. Wir hätten also hier auf diese Weise eine Art tür-

kischer Landstände, an denen auch Christen in gleicher Anzahl theilnehmen. — Rußland hat alle italienischen Kapuzinermönche aus Georgien exilirt. Die Ursache davon war ihre Weigerung, den griechischen Patriarchen als geistliches Oberhaupt des Landes anzuerkennen und ihm in mehreren Punkten Folge zu leisten. (D. A. Z.)

Amerika.

New-York, 12. Februar. In dem Bericht des Comités der äußern Angelegenheiten des Senats trägt man darauf an, daß die vereinigten Beschlüsse des Repräsentantenhauses zur Annexation von Texas abgewiesen werden, und daß die verschiedenen dem Senate vorgelegten Bills und Beschlüsse, die betreffenden Beschlüsse der Legislaturen der verschiedenen Staaten, die Petitionen und Denkschriften für und wider den Anschluß von Texas auf den Tisch des Hanses niedergelegt werden mögen. Das Comité war darüber einstimmig, mit Ausnahme des Herrn Buchanan. — Der Kapitain eines amerikanischen Schiffes, der von Sydney nach Valparaiso fuhr, hat um 21° 10′ südlicher Breite und 135° 54′ östlicher Länge zwischen Taheiti und Valparaiso eine neue Insel entdeckt, welche er nach seinem Schiffe „die Glaubensinsel" nannte.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 18. März. Nach einer hier so eben eingegangenen Nachricht haben Se. Majestät der König den Wiedereintritt des Domherrn Dr. Ritter in die katholisch-theologische Fakultät der hiesigen kgl. Universität hieselbst als ordentlicher Professor für das Fach der Kirchengeschichte zu genehmigen geruht, nachdem letzterer seine Bereitwilligkeit hierzu zu erkennen gegeben.

♁ **Breslau**, 18. März. Mit dem morgenden Tage (Charmittwoch) beginnen unsere Passions-Musiken. Mittwoch den 19ten, Nachmittags um zwei Uhr, eröffnet den Cyclus derselben das „Stabat mater von Rossini", aufgeführt in der St. Bernhardin-Kirche von dem „Kirchlichen Singverein" unter Direktion des Herrn Kantor Siegert. Der Verein erwirbt sich durch Aufführung dieser ausgezeichneten Komposition das anerkennenswerthe Verdienst, dem größeren Publikum ein Musikstück vorzuführen, welches in neuester Zeit das allgemeinste Aufsehen erregt und nach seiner Aufführung in Paris nicht allein in allen französischen Journalen sondern auch in den deutschen Blättern lebhafte Debatten veranlaßt hat. Später ist es nur in wenigen Städten Deutschlands (ich glaube die Zahl derselben beläuft sich nicht über 3 oder 4) zur Aufführung gekommen. Rossini hat auch in dieser Komposition einen ungemeinen Reichthum der lieblichsten Melodien entwickelt, so wie überraschende Modulation und herrliche Instrumentation einen tief ergreifenden Eindruck nicht verfehlen werden. Der Text besteht für die bevorstehende Aufführung in einer freien deutschen Bearbeitung von Friedrich, da der lateinische in evangelischen Kirchen wegen dogmatischer Rücksichten nicht wohl zulässig sein dürfte. Den Textbüchern ist diesmal ein kleiner gediegener Bericht des Herrn Kantor Siegert über die 25jährige Wirksamkeit des Vereins vorgedruckt.

Donnerstag den 20sten folgt in der Aula Leopoldina die von Herrn A. Schnabel geleitete Aufführung der „Schöpfung" von Haydn, welche alljährlich ein so zahlreiches Publikum versammelt, daß wohl hierin der klarste Beweis liegt, wie sehr man dieses Oratorium lieb gewonnen hat. Die Hauptsolo-Partien sind auch dieses Jahr in sehr guten Händen, Madame Seidelmann, Fräul. Höcker, Hr. Prawit haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Freitag den 21sten Nachmittags um 5 Uhr in der St. Elisabet-Kirche die alljährliche Aufführung des „Tod Jesu" von Graun unter Leitung des Hrn. Kantor Pohsner. Das so beliebte Mitglied der Oper, Madame Meyer, hat hierbei eine Solopartie übernommen.

** **Breslau**, 17. März. Die Augsburger Post-Zeitung knüpft an die Nachricht von Jordans Freilassung folgende Betrachtung: So wären denn die Besorgnisse derer, welche an der Unabhängigkeit unserer (der kurhessischen) viel erprobten Gerichte bereits zweifelten, völlig niedergeschlagen. Diese Erfahrung ist höchst erfreulich, erfreulicher noch, als die Befreiung des Mannes selbst, den man übrigens wohl kaum für ganz unschuldig wird halten können." Jedes Wort hiezu wäre übeflüssig!

§† **Breslau**, 18. März. Da die Männer des Schles. Kirchenblatts merkten, daß das, was sie gethan, nicht gut sei, sahen sie sich unter den Kindern des Landes umher, ob sich nicht irgendwo ein pubizistischer Routinier fände, der das lahme, abgenutzte Triebrad ihrer Polemik frisch zu zähnen unternehme. Sie haben lange vergebens geforscht, endlich ist es ihnen aber doch gelungen, eine Feder zu engagiren, die, den Störchen gleich, durch ungünstige Witterung aus der Heimath verscheucht, nur des Augenblicks harrte, wo sie sich wieder, gleichviel unter welchen Bedingungen, auf den gewohnten Dächern zeigen konnte. Zwei oder drei Mal ist dieser Julius Apostata in storchbeinigen Sätzen bereits durch die Spalten des Schles. Kirchenblatts gewandelt und hat, wie es scheint, zur großen Freude seiner Gönner mit spitzschnäbligem Humor nach den „ungegerbten und ungekämmten Radikalen" gepickt. Und mit welcher Taktik, mit welcher bewunderungswürdigen Taktik hat er diese Debüts vollbracht! Nur eine Probe. Herr Semrau hat dem zusammengewürfelten und in der Zeit der Noth zusammengetrommelten Heere der Baltzerschen Sätze eine zwar nur kleine, aber um so enger geschlossene Reihe von lustigen Gedanken-Truppen entgegen marschiren lassen. Der neu creirte Kirchenblatts-Commandeur geht anscheinend unparteilich mit prüfendem Feldherrnblicke die Reihen auf und ab. Halt, dort hat sich ein Krieger einen Subordinationsfehler zu Schulden kommen lassen. Hr. Semrau hat sich nicht gescheut auszurufen: „das Alter muß die Jugend ehren" sagt der Muster-Musterer. Das wäre allerdings etwas „junghegelscher Dünkel", wenn nicht noch Aergeres. Doch sehen wir zu, ob dem wirklich so ist. Hr. Semrau sagt S. 11 seiner „Eilf Kapitel' wörtlich Folgendes: im Reiche des Geistes schützt auch das Alter vor Spott nicht, dort ist's die Jugend, welche von euch Ehrfurcht fordert! Das ist doch wohl ein Unterschied! Wenn ich nicht irre, sagt auch ein gewisser Jean Paul, daß er oft versucht sei, vor der Jugend den Hut abzunehmen, weil sie es sei, für die wir uns anstrengten und thätig seien. Und wenn ich wiederum nicht irre, war Jean Paul kein Junghegelianer, noch bagateller Zeitungsscribler. Wir versprechen, das Kirchenblatt mit vieler Heiterkeit zu lesen, wenn es die Winkelzüge vermeidet.

Breslau, 18. März. Bei den herannahenden jüdischen Ostern füllen sich unsere Zeitungen mit fremdartigen Buchstaben; große hebräische Schrift läßt uns merkwürdige Geheimnisse vermuthen, und gern möchte ein Jeder wissen, was da wieder für Heimlichkeiten „unter sich" abgemacht werden. Wenn man will, sehr unschuldige Dinge, der Eine bietet Cichorie, der Andere Chocolade, ein Dritter Zucker, ein Vierter Wein, besonders für Ostern zubereitet. an. th.

Breslau, 16. März. Während gestern eine Wäschfrau auf einem Abtrocknenplatze vor dem Ziegelthore die Zeit in einem nahe Lokale gemüthlich verplauderte, statt die zum Trocknen aufgehängte Wäsche an Ort und Stelle zu beaufsichtigen, benützte ein in der Nähe des Platzes angelangter Dieb ihre diesfällige Nachlässigkeit die aufgespannten Schnuren von ihrer schweren Last zu befreien, und kam mit seinem Raube glücklich davon. Nachmittags gegen vier Uhr war ein Polizei-Commissar aus anderen Ursachen so eben im Begriff, sich mit ein Paar Sergeanten zum Zweck einer Revision in die sogenannte Klingel-Gasse auf dem Viehmarkt zu begeben, als ihm nahe an der 11,000 Jungfrauen-Kirche ein Mann entgegentrat, welcher ein Paket nasse Wäsche mit sich führte. Da ihm derselbe bereits als Dieb bekannt war, und seine Angaben darüber, auf welche Weise er in den Besitz des gedachten Pakets gekommen sei, und was er weiter damit vorzunehmen beabsichtigt gehabt habe, das Gepräge der völligen Unwahrscheinlichkeit an sich trugen, so wurde er in Anspruch behalten und vorläufig zur Haft gebracht, obgleich sich im Augenblicke wenigstens nicht feststellen ließ, daß, wo und wann die Wäsche, wovon der Verhaftete einen Theil auch noch in seinen Taschen verborgen hatte, wirklich entwendet worden sei. Als jedoch hierauf am heutigen Vormittage der vorhin gedachte Diebstahl bekannt worden war, ergab es sich dann auch sogleich, daß die in Beschlag genommenen Wäschstücke sämmtlich diejenigen Zeichen an sich trugen, welche die gestohlenen kenntlich gemacht hatten.

— In der Subskriptionsliste für Ronge in den Sächs. Vaterlandsblättern, welche bereits die Summe von 1715 Thlrn. anzeigt, finden sich auch Beiträge von 100 Thlrn. aus Wien und Königshütte in Oberschlesien; der erstere ist durch Hrn. Wilh. Hartmann mit dem Motto: „Gott gebe Gedeihen" eingesendet worden.

Aufforderung,

die Wasserstands-Nachrichten betreffend.

Bei dem bevorstehenden, wegen des vielen vorhandenen Schnee's muthmaßlich bedeutend werdenden Frühjahr-Hochwassers und Eisganges in der Oder und den übrigen Gewässern Schlesiens, erscheint es für die unteren Gegenden sehr wichtig, von der erfolgten Anschwellung der Gewässer in den oberen Gegenden rechtzeitig und fortlaufend Nachricht zu erhalten. Die Wohllöblichen Redaktionen der Breslauer und Schlesischen Zeitungen sind schon früher so gefällig gewesen, die in Breslau eingehenden Nachrichten über den Stand des Wassers in der Oder nach den Pegeln zu Breslau, Ohlau, Brieg, Oppeln, Cosel, Ratibor und Oderberg anzugeben, indessen ist es sehr wünschenswerth, aus den oberen Gegenden noch mehr über den dortigen augenblicklichen Stand des Wassers nicht nur in der Oder, sondern auch in den übrigen Flüssen Schlesiens und der Grafschaft Glatz, so wie auch über die muthmaßliche Höhe, welche dasselbe nach den örtlichen Verhältnissen erreichen dürfte, durch die Zeitungen und Lokalblätter mitgetheilt zu erhalten, und werden die Wohllöblichen Redaktionen der beiden in Breslau erscheinenden Zeitungen und der Lokalblätter gewiß gern geneigt sein, die desfallsigen Mittheilungen unentgeltlich aufzunehmen.*) Wir verweisen hierbei auf die Verordnung der königl. Regierung zu Liegnitz vom 7. d. M. (Amtsblatt Nr. 11 Seite 87) wonach die Mittheilung der Wasserstands-Nachrichten fortzusetzen ist, bis das Wasser zum Stehen gekommen, oder schon wieder im Fallen ist, indem hiernach die Ausführbarkeit der in den unteren Gegenden noch nothwendigen Schutz- und Deichdefensionsmaßregeln beurtheilt und eingeleitet werden kann,

Aus Niederschlesien, am 17. März 1845.

* **Vom Fuße der Schneekoppe**, 16. März. Es dürfte vielleicht für die Leser Ihrer Zeitung nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, welchen Eindruck die Bewegungen in der katholischen Kirche auf die katholische Bevölkerung des Riesengebirges gemacht haben. Er ist, wie sich das von selbst versteht, ein sehr verschiedener. Die ultramontane Partei, der es auch hier, weder unter Geistlichen noch Laien, nicht an Vertretern fehlt, sieht durch die kirchlichen Bewegungen nicht allein die Hierarchie, sondern sogar die Religion gefährdet, und ergeht sich darob in den heftigsten Schmähungen gegen Ronge und Czerski. Einer der wüthendsten Gegner dieser beiden Reformatoren ist in hiesiger Gegend ein Gastwirth, der früher einer geistlichen Corporation angehörte und der sich öffentlich rühmt, Jesuit zu sein. Er scheint eine ganze Niederlage von Schmäh-Artikeln zu haben. Nach diesen Fanatischen darf man jedoch die katholische Bevölkerung des Riesengebirges nicht beurtheilen, es gibt unter ihr, zur Ehre derselben sei es gesagt, gar viele ruhig Prüfende, die mit ihren protestantischen Mitbrüdern bisher in brüderlicher Eintracht lebten und schon längst an dem fanatischen Eifer der römischen Priester Aergerniß nahmen; die erkannt haben, daß ohne Trennung von Rom für die Kirche kein Friede, in den Familien und Gemeinden aber keine wahre Bruderliebe zu hoffen ist. Diese verfolgen die kirchlichen Bewegungen mit dem lebhaftesten Interesse, hoffend, daß aus ihnen eine bessere Zukunft für Deutschland erblühen werde. Wie wir schon oft Gelegenheit gehabt haben, eine der römischen Hierarchie ungünstige Stimmung unter den katholischen Gebirgsbewohnern wahrzunehmen, so gibt sich jetzt noch öfter eine lebhafte Sympathie für Ronge unter ihnen kund. So theilte mir vor einigen Tagen ein solcher mit, daß er in Breslau gewesen sei und dort Herrn Ronge gehört habe. Er war fast durchgehends mit ihm einverstanden, besonders sprach er sich über das, seit einiger Zeit von den katholischen Priestern hinsichtlich der gemischten Ehen und in Bezug auf die Wahl protestantischer Taufzeugen bei der Taufe katholischer Kinder beobachtete Verfahren, das allein von Rom ausgehen könne und schon unsägliches Unheil in den Familien angerichtet habe, mit Unwillen und Entrüstung aus. Er hielt die Trennung von Rom für die Kirche nur segenbringend, obgleich eine so durchgreifende Reformation, wie Ronge sie beabsichtige, ihm bedenklich schien, weil er fürchtete, man werde das Kind mit dem Bade ausschütten. Interessant und von Bedeutsamkeit schien uns die Bemerkung des Mannes: daß Herr Ronge den Zustand der schlesischen Katholiken in seinen Schriften nicht ganz treffend darstelle. Es sei allerdings richtig, daß die katholische Kirche Lehren enthalte, die weder mit der heiligen Schrift noch mit dem Lichte der Vernunft übereinstimmend seien, aber er könne nicht glauben, daß die katholische Bevölkerung Schlesiens, der großen Mehrzahl nach, noch so in Unwissenheit befangen sein solle, daß sie die Wahrheit nicht vom Irrthume unterscheiden könne. Er sei vielmehr der Ansicht, daß

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Wir bitten nur die betreffenden Behörden, uns die diesfälligen Nachrichten recht rasch und zwar täglich mitzutheilen; wir glauben, daß sie dies unter portofreiem Rubrum werden bewerkstelligen können.

Red. der Bresl. Ztg.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 66 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 19. März 1845.

(Fortsetzung.)

die meisten Katholiken sehr wohl wüßten, was Gottes Wort oder Menschensatzung sei, nur habe man nicht den Muth, dies auszusprechen. Dies lasse aber eine Reformation um so nothwendiger erscheinen, je gefährlicher ein solches Wesen der wahren Religiosität sei. — Daß hier noch keine Anstalten zur Bildung einer deutschkatholischen Gemeinde getroffen werden, mag seinen Grund hauptsächlich wohl darin haben, daß es bisher an einem Führer gefehlt hat, der die Gleichgesinnten vereinigte. Das Gerücht, daß ein im hiesigen Kreise beliebter und geachteter Geistlicher sich den kirchlichen Bewegungen anschließen werde, scheint sich nicht zu bestätigen.

(**Breslau.**) Bei Resignation des Pfarrers Elsner zu Neumarkt ist dem Pfarrer Münzer zu Krintsch die provisorische Verwaltung der Schulen-Inspektion, Kreises Neumarkt, 1. Antheils übertragen worden; der Feldmesser Birkenstock ist als solcher vorschriftsmäßig vereidet worden; der bisherige Schul-Adjuvant Flux als katholischer Schullehrer zu Schlaupitz, Kreises Reichenbach.

(Personal-Veränderungen im Bezirk des königlichen Ober-Landesgerichts Breslau.) Befördert: der Referendarius Biefel zum OLGAssessor; der Auskult. Dr. Krätzig zum OLGReferendarius; der diät. Hülfs-Expedient OLGReferendarius Neumann I. zum OLGSekretär. — Die Staats-Anwaltschaft bei dem Ehegericht erster Instanz ist an die Stelle des an das Ober-Appellationsgericht versetzten Stadtgerichtsrath Jüttner einstweilen dem Stadtgerichtsrath Pflücker zu Breslau kommissarisch übertragen worden. — Dem Justiz-Commissarius und Notarius, Justizrath Dietrichs zu Breslau ist die Praxis bei dem dasigen Landgericht widerruflich gestattet worden. Versetzt: der OLGAssessor Nessel an das Ober-Landesgericht zu Glogau; der Auskultator Gutsch an das Ober-Landesgericht zu Posen. Pensionirt: der Kreis-Justizrath und Land- und Stadtgerichts-Assessor Thomas zu Hirschberg mit Allerhöchster Ertheilung des Rothen-Adlerordens 4r Klasse; der Gerichtsdiener und Exekuror Kleinert bei dem Stadtgericht zu Bernstadt. Gestorben: der Justiz-Commissarius und Notarius Strützki zu Namslau; der OLGSekretär, Justizrath Ottow zu Breslau.

(Personal-Veränderungen im Bereich der Königlichen Intendantur des IV. Armee-Corps:) dem Festungs-Magazin-Assistenten Giede zu Kosel ist die Wahrnehmung der Controleur-Stelle bei dem Privat-Amte zu Cüstrin provisorisch übertragen; der Magazin-Assistent Wulff ist von Graudenz nach Kosel versetzt; der Montirungs-Depot-Controleur Busold zu Breslau auf sein Ansuchen mit Pension in den Ruhestand versetzt; der Assistent Wölkel zum Controleur bei dem Montirungs-Depot zu Breslau befördert; der Unteroffizier Redies vom 2ten Garde-Regiment zu Fuß probeweise zum Assistenten bei dem obengenannten Depot ernannt; der Lazareth-Inspektor 1ster Klasse, Lieutenant a. D. Weiskopf zu Breslau ist in Folge seiner fortdauernden Kränklichkeit mit Pension in den Ruhestand versetzt; der Kasernen-Aufseher und Büreau-Gehülfe Schneider von der Garnison-Verwaltung zu Neisse zum Lazareth-Unter-Inspektor in Breslau ernannt; und der Unteroffizier und Lazareth-Rechnungsführer Haffner vom 2ten Ulanen-Regiment zu Gleiwitz als Kasernen-Aufseher und Büreau-Gehülfe bei der Garnison-Verwaltung zu Neisse angenommen worden.

(Vermächtnisse.) Der in Reichenstein verstorbene emeritirte Pastor Schuster: zu einer Stiftung bei der dortigen evangelischen Kirche 1000 Rtlr., dieser Kirche selbst noch 150 Rtlr., und außerdem zu Anschaffung einer Posaune 10 Rtlr., der evangelischen Schule daselbst 100 Rtlr., dem Hospital daselbst 100 Rtlr., der Armen-Kasse 150 Rtlr., den Wittwen und Waisen verarmter Bürger evangelischer Confession zur sofortigen Vertheilung 50 Rtlr., dem Gymnasium in Schweidnitz 50 Rtlr. — Der in Löwenberg verstorbene Bäkkermeister Berner dem dortigen evangelisch-lutherischen Missions-Verein 200 Rtlr.

* **Freihahn,** im März. Der Herr v. Böhm auf Halbendorf, früherer Besitzer der Standesherrschaft Freihahn, hat dem evangel. Geistlichen in Freihahn 50 Thl. übersendet mit dem Bedeuten, dieses Geld auszuleihen und die Interessen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kranken in seiner Gemeinde zu verwenden. — Desgleichen hat der Herr Graf von Wartensleben auf Freihahn 40 Thlr. geschenkt, damit durch Ankauf von Flachs den Armen in der Standesherrschaft Freihahn gegeben und der spätere Erlös aus der Leinwand zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kranken verwendet werde.

Mannigfaltiges.

— Fürst Pückler erklärt in der Allg. Pr. Ztg. das jüngste Gerücht über den Verkauf seiner Besitzung Muskau an den Hrn. v. Rothschild für eine Zeitungs-Ente (d. h. müßigen Lückenbüßer) wie alle früheren, und verspricht, wenn mal was Wahres über diesen Gegenstand zu berichten sei, die Berichterstattung selbst übernehmen zu wollen.

— Die Häuptlinge aus Scinde sind in London eingetroffen, welche die Ex-Ameers von Scinde nach England gesandt haben, um von der Britischen Regierung die Befreinng dieser Fürsten aus ihrer Haft zu erbitten.

— * (Paris, 12. März.) Die Akademie hat am Montag ihre Preise vertheilt. Wir erwähnen aus der großen Zahl der Betheiligten nur einen, nämlich über das Stimmorgan, weil er einem Deutschen, dem Professor der Physiologie Dr. Mayer in Bonn zu Theil geworden ist. Die Geldsumme beträgt 2000 Fr., halb so viel erhält sein Mitbewerber, der Engländer John Bishost. Der früher erwähnte Preis für die Schutzpockenimpfung ist unter die Herren Bousquet (5000 Fr.), Steinbrenner (2500 Fr.) und Fiard (2500 Fr.), getheilt worden. — Der Rath der Sachverständigen für Metallfabriken ist in dem Stadthause feierlich eingeführt worden. Der Präfekt der Seine hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, aus welcher hervorgeht, daß jährlich in Paris durch 6000 Goldschmiede, 12000 Juweliere und 2000 Platirer (versteht sich Arbeiter) 4292 Kilogramme (à 2 Pfd.) Gold, und 64,090 Kilogr. Silber verarbeitet werden, und der Werth dieser Arbeiten sich jährlich auf 120 Mill. Fr. beläuft. An Bronce-Arbeit, Uhren 2c. werden etwa für 30 Mill. verarbeitet. — Vor einiger Zeit schon war von der hiesigen Champignon-Züchterei die Rede. Gegenwärtig ist dieser ganz neue Gartenbau noch gestiegen; es giebt dort ungeheure Anlagen und es kommen davon enorme Massen nach Paris. Ein einziger Gärtner hat davon eine solche Menge Bete, daß, wenn sie in einer einzigen Linie an einander lägen, sie mindestens 2 franz. Meilen lang sein würden. — Der Kriegsminister hat eine Commission zur Reorganisation der Militärmusik ernannt. Alle unsere ersten Tonsetzer, Auber, Halevy, Spontini, Adam, Onslow und Caraffa befinden sich in derselben. Der Dr. Oliviers v. Angers ist gestorben. Hr. v. Chateaubriand hat sich in seinem Hotel eine prachtvolle Kapelle errichten lassen, in welcher der Verfechter des Genie du Christianisme seine Andacht verrichten will.

Handelsbericht.

Hamburg, 14. März. Seit einigen Tagen ist an unserm Getreidemarkte, auf Grund des lange anhaltenden Winters, für Weizen eine entschieden bessere Meinung deutlich geworden; gleichzeitig trafen auch einige Ordres, meist für Belgien, ein, so daß nicht unbedeutende Umsätze zu steigenden Preisen zu Stande kamen, und heute unsere Preise 3—4 Mk. Crt. pr. Last höher, als vor acht Tagen, anzunehmen sind. Fast alle auf Lieferung angebotenen Partieen wurden acceptirt, worauf man die Forderungen abermals um 2 Mk. Crt. erhöhte. Für Märk. 187—128 Pfd. bewilligte man 82 Mk., für Wahren. 130 Pfd. 88—90 Mk., für Saal 130 Pfd. 90 Mk. Crt. pr. Last. Unsere Consumenten hielten mit Ankäufen noch zurück. Ab Mecklenb. wurden für 130 Pfd. rothen Weizen 63 Mk. bezahlt, für 128 Pfd. 61 Mk. Bco. geboten; ab Holstein bedang zuletzt rothen à 128—129 Pfd. 62—63 Mk. Bco.

Roggen ist besser verkäuflich, ohne daß die Preise höher zu notiren wären; Mecklenb. 119 Pfd. wurde à 61 Mk., neuer Wahren. 125 Pfd. auf Lieferung à 68 Mk. Crt. begeben.

Die Inhaber von Gerste halten fest auf früherer Notirung, doch war nur wenig Kauflust dafür vorhanden; ab Dänemark wurde eine Partie à 112 Pfd. mit 43 Mk. Bco. verschlossen.

Hafer blieb loco unverändert, dagegen war 80 Pfd. ab Schweden à 28 Mk., ab Dänemark à 29 Mk. Bco. vergeblich angeboten.

Erbsen erhielten sich vollkommen auf letzter Notirung, ab der Ostsee wurde schöne Waare à 53 Mk. Bco. begeben.

Rapssaat ging auf die Klagen, welche die Berichte von Frankreich und Belgien enthalten, neuerdings aufwärts, und war in Folge einiger Ordres von dort gesucht; für mittele Qualität bezahlte man ab Dänemark 122—125 Mk. Bco., für feine ab der Schlesw. Westküste 130 Mk. Bco.

Weiße Kleesaat ging wenig um, und ist der Preis unverändert 32—53 Mk. Crt. zu notiren, jedoch versteht sich der höchste Preis nur für extrafeine Waare, welche nur selten vorkommt. Rothe Saat wird 1 Mk. höher bezahlt, weil unser Vorrath nur noch höchst unbedeutend ist; bei frei gewordener Schifffahrt stehen jedoch gute Zufuhren von franz. Saat zu erwarten, und zwar sind von circa 400,000 Pfd., welche für den hiesigen Markt bestimmt sind, bereits circa 200,000 Pfd. in Cuxhafen eingetroffen.

In Rüböl fanden zu anziehenden Preisen starke Umsätze statt; pr. März wurden $21\frac{1}{2}$—$21\frac{3}{4}$, pr. April und Mai $21\frac{3}{4}$—22, pr. Oktober $22\frac{1}{2}$—$22\frac{3}{4}$ Mk. Bco. pr. 100 Pfd. bezahlt.

Amsterdam, 10. März. Am Getreidemarkt war es sehr ruhig, indessen wichen die Preise nur höchst unbedeutend. Wegen eingetretenem Thauwetter war es mit Rapssaat ein wenig matter, und konnte man loco billiger ankommen; auf Lieferung waren die Preise unverändert.

Berliner Börsen-Bericht.

Den 15. März. Wir beschränken unsere Mittheilungen diesmal blos auf die erheblichsten Momente im Börsengeschäft der abgelaufenen Woche. Im Allgemeinen haben wir zu berichten, und überzeugen uns davon täglich mehr, daß der jetzige Verkehr in Eisenbahn-Aktien ein weit soliderer, ja wir möchten sagen, gesunderer ist, als in der Zeit vor dem 24. Mai v. J. Die kleinen Spekulanten gehen viel vorsichtiger zu Werke, die Abschlüsse geschehen zum großen Theil gegen baar und erfordern auch größere Kapitalien, da auf die meisten Quittungsbogen bereits starke Einzahlungen geleistet sind und fortwährend neue Raten eingefordert werden. Eine Katastrophe, wie wir sie im vorigen Jahre erlebten und die, bis jetzt als einzig in ihrer Art dastehend, hoffentlich nimmer wiederkehren wird, ist auch aus den angeführten Gründen weniger zu befürchten. Wie weit die Gunst des Publikums sich den Eisenbahn-Aktien überhaupt zugewendet, sehen wir schon daraus, daß, wenn aus irgend einer äußeren, zufälligen Ursache, die Aktien der einen oder andern Bahn im Preise gewichen, zu den niedrigern Coursen auch wieder neue Käufer sich finden. — Ueber inländische voll eingezahlte Aktien haben wir nichts Erhebliches zu melden, obgleich auch in diesen der Umsatz zum Theil sehr belangreich war. Die Course, von welchen einige im Laufe der Woche eine Erhöhung von resp 1 à 2 pCt. erfahren, schlossen, mit wenig Ausnahmen so ziemlich wie heute vor acht Tagen. Düsseldorfer, Rheinische und Oberschlesische ½ pCt., Freiburger und Halberstädter 1 pCt. höher, Stettiner und Frankfurter dagegen 1 pCt. niedriger.

Auch Oesterreichische Aktien waren gestern begehrter, namentlich Gloggnitzer und Pesther, die resp. $1\frac{1}{2}$ und ½ pCt. höher als vor 8 Tagen bezahlt wurden. — In Quittungsbogen war das Geschäft sehr bedeutend und einige erfuhren eine fernere Steigerung, die zum Theil nicht unbeträchtlich war. Namentlich sind Görlitzer 3 pCt., Rhein-Stamm-Prioritüt $1\frac{1}{2}$ pCt., Kopenhagen-Rothsch. 2 pCt., Löbau-Zittau 1 pCt., Krakau-Oberschl. ⅞ pCt., Niederschlesische ¾ pCt. gestiegen; dagegen sind Cosel-Oderberg, Berg-Märkische und Bexbacher ¾ pCt., Sagan-Glogau $1\frac{3}{4}$ pCt. und Thüringer ½ pCt. gewichen. Die Schlußcourse waren sehr fest und für einige Devisen erhielt sich auch nach der Börse noch Kauflust.

Aktien-Markt.

Breslau, 18. März. Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien war ziemlich lebhaft.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 124 Gld. 125 Br.
Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B 4% p. C. $116\frac{1}{2}$ Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. $119\frac{1}{8}$ u. $\frac{5}{12}$ bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
dito Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. $110\frac{5}{6}$ u. ¾ bez.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $110\frac{5}{6}$ u. $\frac{11}{12}$ bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $115\frac{1}{2}$ bez.
dito Zweigbahn Zus.-Sch. p. C. $105\frac{1}{3}$ Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $118\frac{2}{3}$ u. ½ bez.
dito Bairische Zus.-Sch. p. C. $102\frac{1}{2}$ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 105 bez. u. Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 113 Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. $116\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 119 Br.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 114 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. $103\frac{1}{2}$—⅔ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, zum ersten Male: „**Ein deutscher Krieger.**" Schauspiel in 3 Akten von Bauernfeld. — Besetzung: Johann Georg der Erste, Kurfürst von Sachsen, Hr. Rottmayer. Obrist von Götze, Inhaber eines Freicorps, in sächsischen Diensten, Hr. Henning. Graf von Dohna, sächsischer geheimer Rath und Kommissär beim Friedens-Congreß, Hr. Pollert. Frau von La Roche, Dlle. Wilhelmi. Georg Büttner, ein reicher Pächter und Maire im Elsaß, Hr. Pauli. Marthe, sein Weib, Mad. Clausius. Hans, sein Sohn, Hr. Linden. Major Kanne, im Götze'schen Regiment, Hr. Wohlbrück. Zwei Hauptleute, die Herren Gregor und Seydelmann. Schöpflein, geheimer Kanzlist, Hr. Schwarzbach. Jobst, ein Bauer im Elsaß, Hr. Clausius. Soldaten. Kurfürstliche Räthe. Bauern.
Donnerstag: **Musikalisch-deklamatorische Akademie und lebende Bilder.**

F. z. ⊙ Z. 22. III. 1½ Br. M. zur G. F. d. Prot.

Prov. □. v. Schl. 25. III. 6. allgem. Tr. □.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend um 9¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Ferche, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, fernen Verwandten und Freunden, ergebenst anzuzeigen.
Sohrau O/S., den 16. März 1845.
Kaminski.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geborne Härtel, von einem gesunden Knaben, zeige ich allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Breslau, den 18. März 1845.
H. Illmer, Gastwirth.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Nachmittag 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Klothilde, geb. Liehr, von einem muntern Knaben, beehrt sich theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:
Werner.
Türpitz, den 16. März 1845.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Haucke, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst an.
Raudten, den 16. März 1845.
J. Tannhäuser.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen um 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Hillebrandt, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Schweidnitz, den 17. März 1845.
Opitz, Vorwerksbesitzer.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag um 2 Uhr entschlummerte nach langen Leiden sehr sanft unsere theure Mutter, Frau Josephe, verw. Generalin v. Funck, geb. v. Dresky, im 66sten Lebensjahre. Tief betrübt widmen diese schmerzliche Anzeige entfernten Freunden u. Bekannten:
die Hinterbliebenen.
Schweidnitz, den 15. März 1845.

Zweite dramatische Vorlesung von Holtei.
(König von Ungarn, 7 Uhr.)
Heute: Cymbeline, von Shakspeare. — Eintrittskarten in den Saal (zu 20 Sgr.) und auf die Galerie (zu 10 Sgr.) sind in der Grosser'schen Musikalienhandlung und an der Kasse zu bekommen. Der Saal wird nach 6 Uhr geöffnet.

Schul-Anzeige.
Eltern und Vormündern die ergebene Anzeige, daß den 31. März der neue Lehrkursus in allen 4 Klassen meines Institutes beginnt. Zugleich nimmt der neue Cursus in der englischen Sprache, durch einen gebornen Engländer ertheilt, seinen Anfang, an welchem auch erwachsene junge Damen Theil nehmen können.
Sophie Preuß, Vorsteherin einer höheren Töchterschule und Pensionat, Schuhbrücke Nr. 5, erste Etage.

Danksagung.
Den beiden Herren Ärzten, Herrn Dr. **Krocker** sen. und Herrn Dr. **Schlesinger**, für die vielen Bemühungen während der Krankheit unsers lieben Alexanders, allen seinen Krankenpflegern für ihre aufopfernde Sorgfalt und allen denen, die ihm während seiner Krankheit und bei seinem letzten irdischen Gange so viele Beweise der Theilnahme gegeben, sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten, tiefgefühlten Dank.
Scharley-Grube, den 16. März 1845.
Adolf Schneider, als Vater.
Adolfine, Gustav, Marie, } Schneider, als Geschwister.

Mein Geschäfts-Lokal ist jetzt Kupferschmiedestraße Nr. 26, eine Treppe hoch.
H. Bruck.

Springer's Wintergarten.
vormals **Kroll's.**
Heute, Mittwoch, den 19. März: **Subscriptions-Konzert.** Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 10 Sgr.

Bei der jüdischen Gemeinde in Neustadt O/S. kann ein approbirter Lehrer, welcher musikalische Kenntnisse besitzt, um den Gottesdienst mit Chorgesang leiten zu können, gegen ein Fixum von 300 Thlr. sofortiges Unterkommen finden. Frankirte Anmeldungen unter Beilegung der Zeugnisse werden bis zum 15. April von dem Vorstand angenommen.

Oelgemälde.
Den geehrten Kunstliebhabern die ergebene Anzeige, daß ich mit einer bedeutenden Sammlung Original-Oelgemälden älterer und neuerer Meister hier angekommen bin.
Lepke, Kunsthändler aus Berlin, jetzt Ohlauerstr. in 2 Löwen, 1 Treppe.
Das Lokal ist täglich von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Pension.
Ein evangel. Prediger bei Hirschberg, der von Ostern ab einen Knaben aus guter Familie zur Konfirmation und zum Eintritt in die Prima oder Secunda eines Gymnasiums vorzubereiten hat, wünscht seine Kräfte noch einem zweiten Knaben in ähnlichem Alter zu widmen. Gründlichen Unterricht im Klavierspielen, neueren Sprachen und Realien ist damit verbunden; Wohnung und Kost anständig. Auskunft giebt Dr. **Näbiger** in Breslau, Neue Sandstraße Nr. 3.

Heute, Mittwoch den 19. März,
im Handlungsdiener-Institute, geschichtlicher Vortrag von Herrn Dr. Stein.
Die Vorsteher.

Im Schweizer-Hause
findet Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. März Konzert statt. F. Richter.

Im Liebichschen Lokale
findet Mittwoch den 26. d. M. das bestimmte **Souper nebst Tanz** der geehrten Mitglieder des Konzert-Vereins, als Schluß der Winter-Konzerte, statt. Dies als ergebene Antwort auf einige Anfragen mit der Bemerkung, daß bereits schon mehre Billets dazu abgeholt worden sind.
Der Vorstand.

Eine an der Poststraße, ½ Meile von Posen, belegene, Gastwirthschaft mit ganz neuen Gebäuden, 4 Morgen Obst- und Gemüsegarten, 1 Morg. 47 □R. Hutung und 111 M. 100 □R. sehr gutem Boden, separirt, mit einem ablöslichen Canon à 5 pCt., von 25 Rthlr., ist sofort zu verkaufen und Johanni oder auch früher zu übernehmen durch den Kgl. Oekonomie-Kommissarius **Wagner** in Posen, Wallaschei Nr. 1.

Guts-Pacht auf 12 Jahre im Großherzogthum Posen.
Ein Rittergut, an der Chaussee von Posen nach Warschau belegen, bestehend aus: Obst- und Gemüse-Gärten, 39 Morgen 24 □R., Acker, größtentheils Weizen-, Gerst- und Hafer-Boden, 2758 Morg. 3 □R., Wiesen mit Berieselungs-Anlagen an 307 Morg. 151 □R. Forst, in welchem zugleich 540 Morg. Moorland zu machen, 1123 Morg. 139 □R. Ueberhaupt also ein Areal von 4228 Morgen 127 □R. Außerdem Ziegelei, Windmühle, Krugverlag und baare Gefälle 610 Rtlr. 27 Sgr. 3 Pf., ist sofort zu verpachten und Johanni c. zu übernehmen. Frankirte Nachfragen beantwortet vollständig der Kgl. Oekonomie-Kommissarius **Wagner** in Posen, Wallaschei Nr. 1.

Ein Erbpachtgut von 1310 Morg. 44 □R. Inhalt, 1 Meile von Posen, mit Krugverlag an großer Straße, und 157 Rtlr. ablöslichem Canon, ist sofort zu verkaufen und zu Johanni zu übernehmen durch den Kgl. Oekonomie-Kommiss. **Wagner** in Posen.

Innerhalb der ersten Hälfte des Gutstaxwerths werden — Johanni zahlbar — 10,000 Rtlr. gesucht durch den Oekonomie-Kommiss. **Wagner** in Posen, Wallaschei Nr. 1.

Vorwerks-Verkauf.
Das im Großherzogthum Posen im Kostner Kreise belegene Dominial-Vorwerk Raclau steht sofort oder zu Johanni zum Verkauf. Das Gut enthält circa 600 Morgen, incl. Wiesen, Forst, Torfstich und Gesindehaus. Die proponirte Posener-Glogauer Eisenbahn-Linie durchschneidet die Gutsfelder. Der Boden ist beinahe durchgängig weizenfähig. Inventarium wird nach dem Wunsch des Käufers mit verkauft. Käufer wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden.
Raclau bei Kosten, den 16. März 1845.
v. Steinheil.

Makulatur
in großen und kleinen Partien ist zu haben Herrenstraße Nr. 20.

Vorläufige Anzeige.
Da ich vom 1. April d. J. mich mit dem Schneidermeister **Jacob** associire und seit ihrer Zeit meine alten Bücher regulirt sein müssen, so ersuche ich meine geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, dieselben bis dahin an mich zu berichtigen.
Breslau, den 17. März 1845.
B. Buckwitz,
Schneider-Meister.

Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

In meinem Verlage sind so eben nachstehende Werke erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, für Oberschlesien in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:
Elemente von Maschinen, zunächst als ein Leitfaden für Gewerbeschüler, so wie zum Selbstunterricht für diejenigen, welche sich mit den Maschinen-Bestandtheilen näher bekannt machen wollen. Bearbeitet von Friedrich Kohl, Lehrer der Physik, Mechanik und des mathematischen Zeichnens an der königl. Gewerbschule zu Plauen. Erste Abtheilung. Mit 17 lithographirten Tafeln und 102 in den Text eingedruckten Holzschnitten. in hoch 4. Preis 2 Rtlr.
Allgemeine Culturgeschichte der Menschheit von Dr. Gustav Klemm, Bibliothekar an der Königl. Bibliothek zu Dresden. Nach den besten Quellen bearbeitet und mit xylographischen Abbildungen der verschiedenen National-Physiognomien, Geräthe, Waffen, Trachten, Kunstprodukte u. s. w. versehen. Dritter Band. Die Hirtenvölker der passiven Menschheit. Mit 7 Tafeln und vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten. Preis 2½ Rtlr.
Der Kampf der Franzosen in Algerien. Eine historische Skizze, nach den besten vorhandenen Quellen entworfen von O. L. B. Wolff. Pr. 1 Rtlr.
Die Reisen des Venezianers Marko Polo im dreizehnten Jahrhundert. Zum ersten Male vollständig nach den besten Ausgaben deutsch mit einem Commentar von August Bürck. Nebst Zusätzen und Verbesserungen von Karl Friedrich Neumann. Preis 2¾ Rtlr.
Ueber das Glaukom. Neue Bearbeitung einer von der Redaction der Anlnaes d'oculistique zu Brüssel gekrönten Preisschrift von Dr. Gustav Heinrich Warnatz, ausübendem Arzte und Arzte des Augenkranken-Heilvereins zu Dresden, Mitgliede der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften und medizinisch-naturwissenschaftlicher Gesellschaften zu Dresden, Leipzig und Brüssel. Mit zwei colorirten Tafeln, enthaltend 15 Figuren. Preis 1¾ Rthlr. **B. G. Teubner.**

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt 47, in **Ratibor** in der **Hirt**'schen Buchhandlung, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Der schnelle Franzose,
oder neuentdeckter Schlüssel,
vermittelst dessen man ohne Hülfe eines Lehrers, auf eine sehr leicht faßliche, bequeme und sichere Art die französische Sprache in ungewöhnlich kurzer Zeit lesen, verstehen und sprechen lernt.
12. geheftet. Preis 6¼ Sgr.
Vorstehendes Büchlein, zunächst für diejenigen geschrieben, welche sich nicht einem gründlichen Studium des Französischen widmen, sondern vorerst nur so viel französisch lernen wollen, als nothwendig ist, um sich verständlich zu machen und von Andern verstanden zu werden, führt Alle, die sich dessen bedienen, in wenigen Tagen zum vorgesteckten Ziele.

Bei A. W. Hayn in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, so wie in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Die Krankheiten des Herzens
im Allgemeinen und auf ihrer ersten Entwickelungsstufe, neu bearbeitet von Dr. Friedrich Ludwig Kreysig, weiland Königl. Sächs. Leibarzt, Hof- und Medizinal-Rath 2c. 2c. **(Opus posthumum.)** Herausgegeben von Dr. Otto Kohlschütter, prakt. Arzt in Dresden. Preis 2 Rthl.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien und ist in **Breslau** und **Ratibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock** u. a. in allen übrigen Buchhandlungen:

Annalen der Landwirthschaft
in den königl. preuß. Staaten.
Dritter Jahrgang. Preis 3 Rthl. 1. Heft mit 2 lithographirten Tafeln.
Aus dem reichen Inhalt dieses Heftes heben wir heraus: Die amtlichen Berichte über schlesische Flachskultur, — die Baumethode mittelst Sand und Kalk, — Rieselwiesen, — Pferdezucht in Preußen, — neu eröffnete Ackerbauschulen und die umfassenden Mittheilungen über Blutegelzucht und Betrieb, — und die Uebersicht der landwirthschaftlichen Literatur.

Allgemeine landwirthschaftliche Monatsschrift.
14. Band (à 1⅓ Rthl.) 1. Heft.
Enthaltend: Einblicke ins Oderbruch. — Versuche mit künstlichen Düngungsmitteln. — Ueber Torfasche. — Versuche über den Anbau der Altringham-Mohrrüben. — Landwirthschaftliche Berichte: Erfahrungen über die Cultur der Kugeldistel, des chinesischen Oelrettigs 2c.
Berlin, Februar 1845. **Veit u. Comp.**

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, in **Krotoschin** bei **Stock**:

Ida Kohl und J. G. Kohl:
Englische Skizzen.
3 Thle. 8. Broch. à 4 Rthlr. 20 Sgr.

In Neisse wird Johanni dieses Jahres die Stelle eines Oekonomen der Ressource in der Bischofsstraße Nr. 67 erledigt, zu welcher sich Concurrenten bei den Vorstands-Mitgliedern, Herrn Oberst Weigand und Herrn Kaufmann Zerboni, melden und die Bedingungen einsehen können.
Neisse, den 12. Mai 1845.
Der Vorstand der Ressource.
v. Braunschweig. v. Gontard. Pape. du Vignau. Weigand. Weltz. Zerboni.

Kaufgesuch.
Von einem ernstlichen Käufer, der eine sofortige Anzahlung bis 100,000 Rthl. leisten kann, wird eine Herrschaft zu kaufen gesucht. Versiegelte Offerten unter G. V. H. nimmt das königliche Postamt zu Gleiwitz poste restante an. Die Einmischung dritter Personen bleibt unberücksichtigt und Verschwiegenheit versichert. G. V. H.

Handlungs-Verkauf.
Zu einer belebten Provinzial-Stadt Schlesiens ist ein lebhaftes Spezerei-Geschäft unter sehr annehmbaren Bedingungen gegen mindestens 700 Rthl. Anzahlung zu überlassen. Nähere Auskunft giebt **S. Militsch**, Bischofsstraße Nr. 12.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.
Das unterzeichnete Dominio wird die Brauerei nebst Brennerei von Michaeli d. J. ab, anderweitig verpachten. Cautionsfähige, doch auf reflektirende Brauer können sich hierselbst melden. Dominium Treschen.

Sommer-Stauden-Korn,
rothen und weißen Klee zur Saat, offerirt: **Louis Oelsner**, Neuschestr. Nr. 48.

Bei dem Dom. Groß-Tinz bei Jordansmühl kann sich ein Gärtner melden, der Ostern in Dienst treten kann.

Bei **Otto Wigand** in Leipzig erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** zu haben:

Abrechnung mit Herrn Dr. Baltzer.

Zweites Sendschreiben

an meine Glaubensgenossen als mein letztes Wort in dem Breslauer Streite über das römisch-katholische Seligkeitsdogma.

Von **C. W. A. Krause,**

Archidiakonus und Senior an der evangel. Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau.

8. Geh. 6 Sgr.

Bei A. Wienbrack in Leipzig ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** und in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Die älteste christliche Kirche und ihre wahren Bekenner. Ein Blick auf Ronge und die Gemeinde zu Schneidemühl. Von Dr. E. Vogel. gr. 8. geh. 5 Bog. 12 Sgr.

Wie und auf welche Art allmälig Verderbniß der ursprünglich so reinen, herrlichen Christuslehre sich beimischte, und aus welchen Grundlagen sowohl die Kirchenreformation des 16. Jahrhunderts, als auch die allgemeine religiöse Bewegung der Gegenwart sich entfaltet hat, wird, unter trostvollen Hindeutungen auf die Zukunft, kurz und einleuchtend von dem rühmlichst bekannten Verfasser nachgewiesen.

Wilhelm Ambrosius Barth in Leipzig

hält vom nächstkommenden 31. März an

Versteigerung

einer 300 Nummern starken Sammlung ausgezeichneter

Original - Oelgemälde

anerkannter älterer und neuerer Meister deutscher, englischer, französicher, italienischer und spanischer, niederländischer und holländischer Schule,

auf welche er die resp. Kunstfreunde und Sammler hiermit aufmerksam zu machen nicht verfehlt. — Die Kunsthandlungen des In- und Auslandes sind mit Katalogen versehen, auf Verlangen stehen deren mehrere zu Dienst.

Ediktal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des 6. Armee-Corps ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1844 an nachstehende Truppentheile und Militär-Institute, als:

1) das 2. Bataillon (Breslau) 3. Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau,
2) die Regiments-Oekonomie-Kommission des 10. Linien-Infant.-Regiments zu Breslau,
3) das 1., 2. und Füsilier-Bataillon des 10. Linien-Infant.-Regts. und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau und Schweidnitz und die dem letztern attachirte Straf-Sektion zu Schweidnitz,
4) die Regiments-Oekonomie-Kommission des 11. Linien-Infant.-Regiments zu Breslau,
5) das 1., 2. und Füsilier-Bataillon des 11. Linien-Infanterie-Regiments und deren Oekonomie-Kommissionen zu Breslau und Brieg,
6) das 1. Kürassier-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission zu Breslau,
7) das 4. Husaren-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission, so wie dessen Lazarethe zu Ohlau und Strehlen,
8) die 2. Schützen-Abtheilung und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau,
9) die 6. Artillerie-Brigade, so wie deren Haupt- und Spezial-Oekonomie-Kommissionen zu Breslau, Glatz, Frankenstein und Silberberg,
10) das Füsilier-Bataillon 22. Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Glatz,
11) das Füsilier-Bataillon 23. Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission, so wie die demselben attachirte Straf-Sektion zu Glatz,
12) das 2. Bataillon 7. Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Schweidnitz,
13) das 6. Husaren-Regiment (eine Eskadron und deren Lazareth) zu Münsterberg,
14) das 1. Ulanen-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission, so wie das Lazareth zu Militsch,
15) die selbstständige Slraf-Sektion zu Silberberg,
16) die 11. Invaliden-Kompagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Habelschwerdt,
17) das Detachement der 12. Invaliden-Kompagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Reichenstein,
18) das 1., 2. und 3. Bataillon 10. Landwehr-Regiments, incl. Eskadrons zu Breslau, Oels und Schweidnitz,
19) das 1., 2. und 3. Bataillon 11. Landwehr-Regiments incl. Eskadrons zu Glatz, Brieg und Frankenstein,
20) das 2. Bataillon 7. Landwehr-Regiments, incl. Eskadron zu Hirschberg,
21) das Landwehr-Bataillon 38. Infanterie-Regiments incl. Eskadron zu Wohlau,
22) die Halbinvaliden-Sektionen des 1. Kürassier-, 4. Husaren- und 1. Ulanen-Regiments, sowie der 6. Artillerie-Brigade zu Breslau, Ohlau und Militsch,
23) die 6. Gensd'armerie-Brigade zu Breslau,
24) die 11. Divisions-Schule zu Breslau,
25) die Garnison-Schule zu Silberberg,
26) die Garnison-Schule zu Schweidnitz,
27) die Garnison-, Kirchen- und Begräbniß-Kassen zu Breslau, Glatz u. Schweidnitz,
28) die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz, Silberberg und Schweidnitz,
29) die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau,
30) Die Garnison-Lazarethe zu Brieg, Glatz, Frankenstein, Militsch, Winzig, Wohlau, Schweidnitz und Silberberg,
31) die Belagerungs-Lazarethe zu Glatz, Schweidnitz und Silberberg,
32) das Montirungs-Depot zu Breslau,
33) das Train-Depot zu Breslau,
34) das Proviant-Amt zu Breslau,
35) die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glatz, Schweidnitz und Silberberg,
36) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg,
37) die Festungs-Dotirungs- oder ordinaire Festungs-Bau- und eisernen Bestands-Kassen, die extraordinairen Fortifikations- und Artillerie-Bau-Kassen und die Festungs-Revenüen-Kassen in den Festungen Glatz, Schweidnitz und Silberberg,
38) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz, Schweidnitz und Silberberg,
39) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Habelschwerdt, Münsterberg, Neumarkt, Ohlau, Oels, Strehlen, Hirschberg, Militsch, Winzig, Wohlau und Jauer,
40) die Büreau- und Bibliotheken-Kasse der Königlichen Intendantur des 6. Armee-Corps,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am

2. Juni c. Vormittags 11¾ Uhr

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius **Ficinus** an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 29. Januar 1845.
Königliches Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer **Gottfried Zahn** zu Heidersdorf beabsichtigt, ohne Veränderung des Wasserzuflusses und Fachbaumes den zweiten gewöhnlichen Gang seiner Wassermühle in einen amerikanischen Gang umzuändern.

Dies wird auf Grund des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Etwanige gegründete Widersprüche können binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem Unterzeichneten angebraicht werden. Nach Ablauf dieser Frist werde ch, wenn keine Widersprüche eingehen, oder dieselben sich als unbegründet herausstellen sollten, die Genehmigung zu der obengedachten Mühlen-Veränderung nachsuchen.

Falkenberg, den 20. Februar 1845.
Der Königliche Landrath
Graf v. Seherr-Thoß.

Kupferschmiedestraße im blauen Adler, zwei Stiegen hoch, ist zum 1. April eine freundliche möblirte Stube an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Der Scholtisei- und Mühlenbesitzer **Gottwald** zu Zedlitzheide, hiesigen Kreises, beabsichtigt in seiner daselbst belegenen Mühle einen Getreidereinigungs- oder Spitzgang zum Aus- und Einrücken mit einem liegenden Vorgelege an den vorhandenen Mahlgang anzulegen, resp. mit diesem verbunden in Betrieb zu setzen, wobei das gegenwärtige Wassergefälle unverändert bleibt.

Indem ich dieses Vorhaben des rc. **Gottwald** in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle Diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht gegen diese Anlage eines Spitzganges zu haben vermeinen, gleichzeitig auf, selbiges binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, hier geltend zu machen; widrigenfalls auf spätere Einwendungen nicht gerücksichtigt, sondern die landespolizeiliche Concession zu dieser Anlage zu Gunsten des Unternehmers ohne Weiteres höhern Orts nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 1. März 1845.
Der Verweser des königlichen Landrath-Amts.
v. Crauß.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer **Carl Friedrich Fellmann** zu Grund hiesigen Kreises, beabsichtigt neben dem vorhandenen Mahlgange in seiner Mühle daselbst einen Spitzgang anzulegen und mittelst eines liegenden Vorgeleges mit ersterem in Verbindung resp. in Betrieb zu setzen, wobei das gegenwärtige Wassergefälle unverändert bleibt.

Indem ich dieses Vorhaben des rc. **Fellmann**, in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Okt. 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle Diejenigen, welche gegen die gedachte Anlage eines Spitzganges ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, gleichzeitig auf, selbiges binnen einer Präklusivfrist von 8 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, hier geltend zu machen; widrigenfalls auf spätere Einwendungen nicht gerücksichtigt, sondern die landespolizeiliche Concession zu dieser Anlage zu Gunsten des Unternehmers ohne Weiteres höhern Orts nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 28. Febr. 1845.
Der Verweser des Königl. Landrath-Amtes.
v. Crauß.

Bekanntmachung.

Der Maurermeister **Gottlieb Leuchtmann** zu Wüstewaltersdorf, Besitzer der vormals den **Glatzer**'schen Erben zugehörig gewesenen Gärtnerstelle Nr. 26 zu Dorfbach hiesigen Kreises, welcher auf derselben im Laufe des Jahres 1844 das höhern Orts concessionirte Wasser-Mahlmühlen-Etablissement zur Ausführung gebracht, beabsichtiget bei dieser Mühlen-Anlage, ohne daß irgend eine Veränderung am Wehre, der Schleuße oder dem Mühlgraben, und eben so wenig am Wassergefälle vorgenommen werde, noch folgende Werke zu errichten:

1) eine Brettschneidemühle mit einer Säge unterhalb der Mahlmühle, welche durch ein zweites Wasserrad oberschlägig mit einem von quäst. Mahlmühle kommenden Waßer-Gerinne in Betrieb gesetzt werden soll;
2) eine Fournier-Schneidemaschine mit einer Säge, die mittelst eines Riemwerks zugleich durch das Gewerk der Brettschneide-Mühle betrieben, und in dem Gebäude der letztern zu stehen kommen soll;
3) eine Lohstampfe mit einem Grubenbaume zu 4 Näpfen, die mit der Brettschneide-Mühle in deren Souterrain dergestalt als Wechselwerk aufs Vorgelege in Verbindung kommen soll, daß, wenn das eine Werk im Betriebe, das andere ruhen muß, und
4) einen Graupengang, resp. Graupen-Maschine innerhalb des Mühlen-Gebäudes, welcher von dem Mahlgange durch Vorgelege betrieben werden soll.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 bringe ich dieses Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, daß, wenn irgend Jemand gesetzlich begründete Widersprüche dagegen zu haben vermeint, diese innerhalb einer achtwöchentlichen Präklusivfrist hier angemeldet werden müssen, widrigenfalls ohne Weiteres die landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 6. Februar 1845.
Der Verweser des Königl. Landrath-Amtes.
v. Crauß.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 22. d. M. sollen im Gasthofe Grochowe a) vom Einschlage des laufenden Jahres ca. 10 Eichen Klötzer verschiedener Länge und ca. 250 Stück Kiefern Bauholz und Klötzer, sowie b) an trockenen Brennhölzern vom Einschlage des Jahres 1843—44, ca. 900 Klaftern Aspen und Kiefern Scheitholz nebst einigen Klaftern dgl. Knüppelholz aus den Schutz-Revieren Grochowe, Kuhbrück, Frauenwaldau, Burdei, Lahse, Deutschhammer, Pechofen, Briesche und Ujeschütz öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die besonderen Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht.

Kath.-Hammer, den 15. März 1845.
Königl. Forst-Verwaltung.

Bau-Verdingung.

Höherer Bestimmung gemäß soll zu Nimkau die Errichtung eines neuen Oberförster-Etablissements, bestehend im massiven Neubau des Wohnhauses, Stall- und Scheunen-Gebäudes, ingleichen eines Backhauses und Brunnens an qualificirte Werkmeister gegen eine von den drei Mindestbietenden sofort zu deponirende Kaution von 1500 Thl. in coursirenden Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen öffentlich verdungen werden. Hierzu wird ein Licitations-Termin

den 28. d. M. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im Geschäfts-Lokal des dortigen Domainen-Amtes

anberaumt, woselbst auch die desfallsigen Bau-Bedingungen, Kosten-Anschläge und Zeichnungen vorher eingesehen werden können.

Breslau, den 17. März 1845.
Schulz, Königl. Baurath.

Auktion.

Am 22sten d. Mts., Nachm. 2½ Uhr, soll Schuhbrücke Nr. 54,

eine Parthie verschiedener Weine und abgelagerter Cigarren,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. März 1845.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 26sten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 19, am Ringe, aus dem Nachlasse der Frau Kaufmann **Gosohorsky** mehrere Effekten, als:

einiges Gold- und Silberzeug, Porzellan, Gläser, metallne Sachen, Tisch- u. Bett-Wäsche, Meubles, wobei 2 neue moderne Sopha's; 2 Tische, 18 Stück Rohrstühle, eine Glasservante und 2 Trümeaux von Mahagoni; Kleidungsstücke, ein **Wiener** Flügel, eine Fensterchaise und ein großer geschmiedeter eiserner Ofen zur Luftheizung,

öffentlich versteigert werden.

Das neue Ameublement, der Flügel und die Chaise kommen Nachm. 2 Uhr vor.

Breslau, den 16. März 1845.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 25. und 26. d. M., Dinstag und Mittwoch, soll in der Königl. Oberförsterei hierselbst der Nachlaß des verstorbenen Oberförsters, Baron v. **Rottenberg**, verauktionirt werden. — Am ersten Tage werden Möbels, Hausgeräthe, Wirthschaftsgeräthe, Inventarienstücke und ein Paar Wagenpferde nebst einem halbgedeckten, wenig gebrauchten Wagen, am zweiten Tage eine Anzahl Bücher, besonders historischen und naturwissenschaftlichen Inhalts, auserlesene Gewehre, mathematische Instrumente, Forst- und Jagdgeräthschaften, worunter drei auf der Teichjagd wenig benutzte Kähne und dergleichen mehr vorkommen.

Schöneiche, Wohlauer Kreises,
den 16. März 1845.

Für Blumenfreunde.

Sehr schöne große Epheus in Orangerie-Töpfen, zu äußerst billigen Preisen. Das Nähere: kleine Groschengasse Nr. 29, drei Stiegen hoch. Breslau, den 18. März 1845.

Das Dominium Nitterwitz bei Ottmachau stellt zum Verkauf:

150 Mutterschafe, größtentheils tragend,
120 drei- und vierjährige Schöpse,
50 fette Schöpse,

und können dieselben nach Belieben des Käufers mit der Wolle oder nach der Schur verabfolgt werden.

Demoiselles

im Damenputzfertigen gut geübt, finden Beschäftigung, auch werden Mädchen zum Lernen angenommen: Ohlauerstraße Nr. 84.

J. Kölling.

Auf dem Dom. **Werndorf**, Trebnitzer Kr., sind 40 Schock gute Rohrschauben zu verkaufen.

In der Domkirche oder auf dem Wege von da nach der Albrechtsstraße Nr. 52 wurde am letzten Sonntag eine grünseidene Börse mit 17 Dukaten 10 Sgr. Courant verloren. Wer dieselbe im Spezereigewölbe des genannten Hauses abgiebt, empfängt eine angemessene Belohnung.

Eine einzelne, stille Mietherin sucht zu Johanni ein Quartier von 3 Stuben, oder auch 2 Stuben und einer Alkove, mit Zubehör, erste Etage, auf der Schweidnitzer Straße, diesseits des Theaters. Wer auf diese Anzeige freundliche Rücksicht nimmt, der melde sich gefälligst: Weidenstraße Nr. 25, erste Etage, links, vor diesem jetzt ablaufenden Termin Mariä Verkündigung.

Eine Wohnung ist zu vermiethen Klosterstraße Nr. 1 par terre und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren Messergasse Nr. 14 bei Hrn. **Dittelbach**.

Eine Wohnung, enthaltend 2 Stuben und Küche, 1 Treppe, ist im Storch, Antonienstraße, zu vermiethen und diese Ostern zu beziehen; auch sind daselbst 2 gedielte große Keller und 1 Remise sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Daguerresche Portraits.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich **mit Ende dieses Monats** Breslau auf einige Zeit verlasse; bis dahin aber **täglich und bei jedem Wetter** von 9 bis 3 Uhr zur Aufnahme dag. Portraits 2c. bereit bin.

Eduard Wehnert, Daguerreotypist aus Leipzig,
Albrechtsstraße im deutschen Hause.

Badeort Zoppot bei Danzig.

Ein dem Meere ganz nahe, mit der freien Aussicht auf dasselbe und den schönen Umgegenden gelegenes, aus 12 elegant dekorirten und komplet schön möblirten Zimmern bestehendes Wohnhaus, nebst Küchen, Stallung für 8 Pferde, Wagenremise, Garten 2c. 2c. ist für diesen Sommer ganz oder theilweise zu vermiethen. Auf portofreie Briefe ertheilt der Unterzeichne nähere Auskunft. **J. v. Rottenburg** in Danzig.

Gas-Aether!

Zur größeren Bequemlichkeit unserer geehrten Abnehmer von Gas-Aether haben wir den Herren **Strehlow** und **Laßwitz** in **Breslau**, eine Haupt-Niederlage davon übergeben, und sind genannte Herren in Stand gesetzt, dasselbe zu den Fabrik-Preisen à Pfd. 5 Sgr. zu verkaufen. Ratibor, den 14. März 1845.

Polko und Unger.

In Bezug auf Vorstehendes zeigen wir hiermit ergebenst an, daß heute der erste Transport von Gas-Aether eingetroffen ist, und zwar in Blechbüchsen von 2, 5 und 10 Pfd. Jede Büchse ist mit einer Gebrauchs-Anweisung versehen und versiegelt. Gas-Lampen, welche wegen ihrer einfachen Construktion nie eine Reparatur bedürfen, und die ein weit helleres und schöneres Licht als Oel-Lampen geben, stehen bei uns zur Ansicht.
Breslau, den 17. März 1845.

Strehlow und Laßwitz,
Kupferschmiedestraße Nr. 16 (zwischen der Schuh- und Schmiedebrücke).

Patentirten Würfel-Zucker

empfingen wieder neue Zusendungen und verkaufen Nr. 1 das Pfd. mit 7 Sgr., Nr. 2 das Pfd. mit $6\frac{1}{2}$ Sgr., Nr. 3 das Pfd. mit 6 Sgr. Sämmtliche Sorten bei Entnahme von 5 Pfd. $\frac{1}{4}$ Sgr. und bei größeren Partieen bedeutend billiger.

Mentzel u. Comp.,
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Wir machen unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir

Herrn Carl Goldnau in Goldberg

das alleinige Lager in **Schmirgel** für Schlesien übergeben haben, und ist derselbe ermächtigt, zu den Fabrikpreisen zu verkaufen.
Dresden, im März 1845.

Die chemisch-technische Fabrik von Heinze u. Comp.

Au Bazar français,

im Gasthof zum blauen Hirsch Nr. 7,
ist wieder neue Sendung der Pariser Daguerreotyp-Platten in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{5}$ und $\frac{1}{6}$, von ausgezeichneter Güte, eingetroffen.

Diejenigen Herrschaften, welche sich noch mit den verschiedenen im Bazar ausgestellten Gegenständen, als Objets de lupe et de fantaisie, Imitation de Diamants von E. Austrich aus Paris, Chales und Umschlagetücher von Lyon, Paris 2c. 2c. zu versehen beabsichtigen, werden hierdurch berichtet, daß der Verkauf derselben nur noch bis morgendauert.

Von Mitschels und Emanuels Metall-Schreibfedern
ist nur noch ein kleiner Vorrath vorhanden.

Preßhefe

empfängt täglich in bester frischer Qualität und empfiehlt **die alleinige Haupt-Niederlage** bei vorm. **S. Schweitzer's sel. Wwe. u. Sohn,**
Roßmarkt Nr. 13, gegenüber der Börse.

Rosalie Wentzel,

Ring Nr. 49, eine Treppe,
empfiehlt ihr Lager der neuesten
französischen Stickereien,
bestehend in Chemisetts, Kragen, Manschetten, Hauben 2c., so wie die neuesten Modells
fertiger Kinder-Anzüge.

Bemalte Ostereier

von Porzellan, empfiehlt in großer Auswahl: die Porzellan-Malerei von **Robert Ließ,** Albrechtsstr. Nr. 59 u. Schmiedebrücke-Ecke, eine Treppe hoch.

Frische böhmische Fasanen

verkaufe ich das Paar zu 2 Rthl. 10 Sgr., so wie auch frische, feiste Rebhühner, gut gespickt das Paar 13 Sgr., desgleichen frische Krammetsvögel das Paar 5 Sgr., empfiehlt:

Beyer, Wildhändler,
Kupferschmiedestraße Nr. 16, im Keller.

Wohnungs-Gesuch.

Ein kinderloser, promptzahlender Miether sucht eine zu Term. Johanni oder Michaeli a. c. beziehbare freundliche Wohnung von 4 bis 6 Suben, womöglich mit Gartenbenutzung.
Adressen bittet man Ring Nr. 12, bei Hrn. J. Jacobi, gefälligst abzugeben.

Ein gußeiserner Etagen-Ofen, modern, 6 Ctr. schwer, noch im Gebrauch, ist wegen Auszug zu verkaufen mit Zubehör, und den 3. April zu empfangen; Bischofstraße Nr. 3, 3te Etage.



Ein Reisewagen, in Wien gebaut, mit eisernen Achsen, Reisekoffer, und allen Reisebequemlichkeiten versehen, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man Tauenzienplatz Nr. 5, 2 Stiegen.

Zwei schon gebrauchte Schreibpulte nebst Ladentisch werden zu kaufen gesucht: Altbüßerstraße Nr. 60, eine Treppe hoch.

Zu Johanni a. c. sind Wall-Straße Nr. 1 mit Benutzung des Gartens an der Promenade folgende herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen:

Im alten Hause:
die 1ste Etage, bestehend in 4 Zimmern, 1 Salon mit Balcon, Küche, Keller und Bodengelaß; ferner:

Im neuerbauten Hause:
die 1ste Etage mit 8 Zimmern, wobei 2 Zimmer mit Balcon, Speisekammer, 2 Küchen, Keller und Bodengelaß;
die 2te Etage ebenfalls von 8 Zimmern, wobei ein Zimmer mit Balcon, Speisekammer, 2 Küchen, Keller und Boden.
Parterre sind Domestiquen-Wohnungen, Stallungen und Wagenremise;
in der 3ten Etage 4 Zimmer, Speisekammer, Küche 2c.;
Souterrain: 3 Zimmer, Küche 2c.
Die Wohnungen werden nach Belieben der Miether entweder gemalt oder tapezirt.
Näheres Wall-Str. Nr. 1, 1ste Etage.

Ein kleines Repositorium, fast neu, steht zum Verkauf: Mehlgasse 28, par terre.

Wohnungs-Gesuch.

Ein prompt zahlender Miether sucht zum 1. April eine Wohnung, bestehend in zwei Stuben nebst Alkove. Dieselbe muß jedoch auf einer belebten Straße im ersten Stock oder hohem Parterre gelegen sein. Adressen beliebe man Taschenstraße Nr. 13, eine Tr. hoch, abzugeben.

Ein militärfrommer brauner Engländer, 9 Jahre alt, welcher 3 Jahre bei der Cavalerie und 1 Jahr bei der Infanterie geritten ist, steht Tauenzien-Platz Nr. 5 für den festen Preis von 25 Friedr.d'or zum Verkauf.

Ein junger Mann, der seit Jahren im Kassenfache gearbeitet, sucht ein Unterkommen als Rentmeister; weniger auf Gehalt sehend, wünscht er vorzüglich nebenbei sich Kenntnisse in der praktischen Oekonomie zu erwerben.
Näheres ertheilen die HH. **Krambs u. Stetter,** vormals Bedau, Ring Nr. 38.

Ein Haushälter,

ehrlich, arbeitsam und nüchtern, aber nur ein solcher, findet sofort einen Dienst: Paradeplatz Nr. 9 im Gewölbe.

Doppelflinten in verschiedenen Größen und Calibres, das Stück von $4\frac{1}{4}$ Pfd. bis $8\frac{1}{2}$ Pfd. schwer, Büchsen, Büchsflinten und Pistolen von C. Crause in Herzberg, von Lepage Moutier, Arqr. du Roi à Paris und von A. W. Lebeda in Prag; Lütticher Doppelflinten im Preise von 12 Rthl. an, Pistolen, Terzerols und Flintenläufe empfing in großer Auswahl und empfiehlt solche unter sicherer Garantie zu reelen Preisen, so wie alle Arten von Jagdgeräthschaften:

Th. Rob. Wolff,
am Blücherplatz.

Strohhüte

werden in kurzer Zeit gewaschen, gebleicht und nach den neuesten Façons umgenäht bei

Auguste Reich,
geb. **Gumpert,**
Ring Nr. 57.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Freitag den 21. d. M. die gut eingerichtete Bäckerei, Vorwerkstraße Nr. 3, eröffnen werde. Mein Bestreben wird jederzeit dahin gerichtet sein, durch reele Bedienung aller Arten von Backwaaren einem geehrten Publikum entgegen zu kommen.
Breslau, den 18. März 1845.

G. Bautz, Bäcker.

Ein Candidat des evangel. Predigtamtes, der auch Musikunterricht zu ertheilen vermag, sucht eine Hauslehrerstelle. Das Nähere wird Herr Probst Heinrich bei St. Bernhardin mitzutheilen die Güte haben.

Ein verheiratheter, militärfreier **Kammerdiener** aus den vorzüglichsten Häusern wird nachgewiesen im Gewölbe Blücherplatz Nr. 8, bei Wittwe Reiche.

Zwei combinirte Rittergüter, 6 Meilen von Breslau, mit gutem Acker, Forst, Wiesen, Hutung, Gärten, massivem Schlosse und dergl. Wirthschaftsgebäuden, über 700 Schaafen 2c., Silberzinsen, Jagd 2c., sind preismäßig oder einzeln zu verkaufen. Die speciellen Anschläge sind bei dem vorm. Rittergutsb. **Tralles,** Schuhbrücke Nr. 23, einzusehen.

Handlungs-Verkauf.

In einer der größten Kreis- und Garnison-Städte Schlesiens ist ein in vorzüglicher Lage, nahe am Markte befindliches, seit einer Reihe von Jahren bestehendes und sehr gut rentirendes Specereiwaaren-Geschäft nebst Waaren-Lager und Utensilien preiswürdig zu verkaufen, und binnen Kurzem oder später zu übernehmen, wozu eine baldige Einzahlung von 2000 Rtlr. erforderlich ist. Nähere Auskunft ertheilt **S. Militsch,** Bischofstraße 12.

Angekommene frische Gebirgs-Butter in vorzüglicher Güte, so wie auch in verschiedenen Gebinden, ist zu haben Bischofsstraße Nr. 12 bei Schuppe.

Packkisten sind neue Schweidnitzer Straße Nr. 1 Parterre zu verkaufen.

Eine Remise zu Waaren, ohnweit dem Schweidnitzer Thor, wird zu miethen gesucht. Offerten bittet man Schweidnitzer Straße Nr. 15 par terre abzugeben.

Angekommene Fremde.

Den 17. März. Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsbes. v. Dobbeler a. Ritterwitz, v. Menzinski a. Krakau. Hr. Oberamtmann Brieger a. Lossen. HH. Kaufl. Dillenberger a. Elberfeld, Bocke aus Magdeburg, Wunder a. Liegnitz, Wessely aus Berlin. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Richter a. Görlitz, Alberti a. Stettin, Weigel aus Schweinfurt, Spiegelberg aus Bremen, Weddinger u. Heinen a. Barmen, Römer aus Frankenberg. Hr. Bau-Assistent Ollbricht a. Schwusen. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Gutsbes. Bar. v. Tschammer a. Dromsdorf. Hr. Landschafts-Direct. v. Nickisch aus Kuchelberg. HH. Referendar von Nickisch, Studiosus v. Nickisch, Gr. v. Seherr und v. Muschwitz a. Liegnitz. Hr. Lehrer Bouddensieg a. Nauenburg. HH. Kaufleute Lottner aus Mainz, v. Amelunxen aus Frankfurt a. M., Bouvier a. Neufchatel, Streich a. Bordeaux, Fiebig aus Rawicz. Herr Justiz-Commissar Düring aus Landshut. Hr. Rittmeister von Prosch a. d. Lausitz. Gymnasiast Graf von Kolaczkowski aus Posen. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Gutsbes. Bieneck aus Buchelsdorf, Stabel, Decon. Stiber u. Gastwirth Eisner a. Lubetzko. Hr Partec. Schön a. Löwen. — Goldener Zepter: Hr. Apotheker Bänder a. Berlin. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsbes v. Lieres a. Lübchen. HH. Kaufl. Bloch a. Wartenberg, Koschel a. Brieg. — Weißes Roß: HH. Kaufl. Ullmann a. Löwenberg, Kempner a. Landsberg. Hr. Studiosus Derblich a. Leipzig. — Hotel de Saxe: Hr. Arzt Fischkin aus Rußland. Hr. Musiklehrer Wiener a. Krakau. Weißer Storch: Hr. Kaufm. Lande a. Czenstochau.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 18. März 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{5}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{12}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	$6.26\frac{1}{3}$	6.26
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{5}{12}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon	—	$99\frac{1}{12}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	$95\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier Geld	$96\frac{1}{6}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$104\frac{11}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	$94\frac{1}{4}$
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	$103\frac{5}{6}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{2}{3}$
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	$103\frac{5}{12}$
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{2}{3}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

17. März 1845	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 4, 64	— 3, 2	— 6, 8	0, 2	30° O	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	4, 94	— 2, 0	— 2, 8	0, 0	8' SO	"
Mittags 12 Uhr.	5, 44	— 1, 0	+ 0, 5	0, 4	2° O	"
Nachmitt. 3 Uhr.	5, 20	— 0, 4	+ 4, 2	0, 0	0° O	"
Abends 9 Uhr.	4, 70	— 0, 6	— 0, 2	0, 2	9° S	heiter

Temperatur: Minimum — 6, 8 Maximum + 4, 2 Oder 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 18. März.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weiß. Weiz.	1 Rl. 16 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.
Weizen:	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 21 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	8. März.	1 28 —	1 14 —	1 10 —	1 1 —	— 22 —
Jauer	15. "	1 26 —	1 13 —	1 9 —	1 3 —	— 22 —
Liegnitz	14. "	— — —	1 16 —	1 8 4	1 2 8	— 24 —